

●

Orientierungs-
einheit

am

Fachbereich

Biologie

im WS 79/80

Einleitung

Dieser Bericht von der Orientierungsveranstaltung im Wintersemester 79/80 soll allen Leuten, die an der Gestaltung von OE's mitmachen eine gewisse Unterstützung sein. Leider fehlen noch einige Teile (die Punkte 4 und 5) die leider noch nicht fertig geworden sind. Ich hoffe, daß sie aber noch nachgereicht werden können. Dieser Bericht von der OE ist keine Lay, out Schönheit sondern ein Arbeitspapier.

Es faßt nochmals alles zusammen, sowohl Einschätzungen wie auch Berichte und persönliche Wertungen.

Wir hoffen, daß die OE's zu einer ständigen Einrichtung werden, und nicht durch Bestrebungen einiger Profs wieder aus dem Angebot des Fachbereichs gestrichen werden.

Michael Liebel

Herausgegeben vom Fachschäftsrat Dialogie
Auflage: 100

INHALT

1. Voraussetzungen
 - 1.1. Allgemeine Voraussetzungen
 - 1.2. Personelle Voraussetzungen
 - 1.3. Finanzielle Voraussetzungen
2. Programm
3. Beschreibung der einzelnen Veranstaltungen
 - 3.1. Veranstaltungen in Kliengruppen
 - 3.1.1. Probleme zum Studienbeginn
 - 3.1.2. Institutserkundung und Laborbesichtigung
 - 3.1.3. Lehr- und Lernformen
 - 3.1.4. Planspiel
 - 3.1.5. Berufsfeld und Berufsperspektiven
4. Fachvorträge
5. Externe Vorträge
6. Ergebnisse der Fragebogenaktion
7. Bericht des ZHD über die Orientierungsveranst. am FB 10
(Auswertung des Gesprächs mit Scheich-Dekan- und Siebel -FSR-)
8. Mögliche Verbesserungen für die Orientierungseinheit
9. Anlagen
 - 9.0. Programm (offiziell)
 - 9.1. Tutorenpapier: Probleme zum Studienbeginn
 - 9.2. Tutorenpapier: Lehr- und Lernformen
 - 9.3. Planspiel zur akademischen Selbstverwaltung
 - 9.4. Gesetzestexte dazu
 - 9.5. Berufsfeld Biologie (Tutorenpapier)

Orientierungsveranstaltung im WS 79/80

1.) Voraussetzungen

1.1 Allgemeine Voraussetzungen

Aufgrund der Rahmenstudienordnung der TH Darmstadt vom 19.4.77 sollen Orientierungseinheiten in die Studienordnungen aller aller Fachbereiche aufgenommen werden. Studienordnungen sind bisher am FB Biologie weder für das Lehramt noch für das Diplomstudium beschloaen worden. In den Entwürfen ist allerdings eine Oreintierungseinheit bereits vorgesehen. (Insofern "quasi" institutionalisiert)

Über die organisatorische Srtktur herrschte von Anbeginn zwischen Professoren und Studenten Einigkeit. Die Orientierungsveranstaltung wurde als 5- tägige Blockveranstaltung in Verantwortung der Professoren unter Beteidigung der Fachschaft, durchgeführt. Die inhaltlichen Schwerpunkte wurden allerdings im Wesentlichen von der Fachschaft bestimmt. Bei der Diskussion um die Inhalte und Formen, kamen der Fachschaft die Erfahrungen aus der Orientierungseinheit vom WS 78/79 zuqte.

Im Wesentlichen wurden die Bereiche "Lehr und Lernformen" sowie "Berufsperspektiven und Berufsfeld der Biologen" nebeh den schon in der OE WS 78/79 bereits aufgenommenen, behandelt.

1.2. Personelle Voraussetzungen

An der OE nahmen insgesamt 12 studentische Tutoren, 9 Professoren und 5 externe Vertreter aus verschiedenen Bereichen teil. Die Vorbereitung für die verschiedenen Vorträge oblag den einzelnen internen und externen Vertretern.

Die inhaltliche Arbeit der Gruppenarbeit ist im Wesentlichen von den Tutoren geleistet worden. Ein Teil der Tutoren traf sich in unregelmäßigen Abständen bereits im SS 78. Während der Semesterferien haben dann jeweils 2-3 Tutoren ein Arbeitsgebiet intensiv vorbereitet. Die Ergebnisse wurden dann während eines Wochenendseminars kurz vor der OE zusammengetragen.

Hier wurden auch Vorgehensstrategien für die verschiedenen Veranstaltungen entwickelt.

Die zeitliche und räumliche Organisation übernahm der Dekan.

1.3. Finanzielle Voraussetzungen

Von den zentral angekündigten Geldern stand für die OE am FB 10 nichts zur Verfügung. Die Kopierkosten für Tutorenpapiere und Informationsmaterial wurden aus dem Etat der Fachschaft finanziert. Das Direktorium Zoologie erklärte sich bereit, einmalig 1500.- DM für Tutorengelder zur Verfügung zu stellen.

2. Programm der OE vom 29.10 - 2.11.79 (Anlage O)

- Montag 11.30 - 12.00 Begrüßung der Studienanfänger
Einführung durch den Dekan, die geschäftsführenden Direktoren und die Fachschaft
Vorstellung der Tutoren und Professoren, die die Kleigruppen betreuen.
Einteilung in Gruppen
- 12.00 - 13.00 Prof. Kluge: "Ökologische Anpassung"
- ab 15.00 Probleme zum Studienbeginn
(Kleingruppen)
- Dienstag 10.00 - 11.40 Breuvsfeld der Biologen
- 10.00 Frau Arhold, Arbeitsamt Darmstadt
" Die Berufssituation von Biologen."
- 11.00 Dr. Dürrenfeld, Firma MERK Darmstadt
"Spezielle Situation bei MERK"
- ab 14.15 Laborbesichtigung und Institutserkundung
in Kleingruppen.
- Mittwoch AB 9:00 Lehr und Lernformen
Bericht und Gespräch in den Kleingruppen
- 14.30-15.30 Prof. Scheich, Fachbereich Biologie
"Soziale Kommunikation"
- 17.15-18.00 Prof. Simonis, Uni Würzburg
"Biologie und Öffentlichkeit"
- Donnerstag ab 9.00 Planspiel zur Organisation der Hochschule und
der studentischen Selbstverwaltung
(Das Planspiel entwickelt sich an dem Fall,
daß die Studenten des ersten Semesters die
Einführung einer einwöchigen Orientierungszeit
wünschen.)
- 14.15-16.00 Prof. Miltenburger, Fachbereich Biologie
"Biologische Insektizide und ihre Anwendung"
- 16.00-17.00 Prof. Köhler, Fachbereich Biologie
Pflanzliche Wuchsstoffe"
- 19.00 Fest

Freitag 9.00-9.45 Reg. Dir. Blankenburg, Präsidialabteilung THD
" Rechtsstellung der Universität und
ihrer Angehörigen."

ab 10.00 Berufsfeld und Berufsaussichten
abschließendes Gespräch in Kliengruppen
Fragebogen

14.00-15.30 Dr. Richmond, Ben Gurion Universität
"Algenkulturen in der Wüstensonnen-
Proteingewinnung"

- 3. Beschreibung der einzelnen Veranstaltungen
- 3.1 Veranstaltungen in den Kleingruppen
- 3.1.1. Probleme zum Studienbeginn

Diese Veranstaltung sollte im Wesentlichen dazu beitragen, folgende Ziele zu erreichen:

- Befriedigung des ersten Informationsbedürfnisses der Erstsemester im Bezug auf Studiengang, Prüfungen, Anlaufstellen Bafög, Wohnen, Jobben, Freizeit, Fachschaft.
- Erstes gegenseitiges kennenlernen unter den Erstsemestern
- Ertster Kontakt zu älteren Kommilitonen und Professoren
- den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen des Grundstudiums klären.

Die Problemfelder die während dieser Veranstaltung angeschnitten werden, sind im Wesentlichen auch schon Bestandteil der OE im WS 78/79 gewesen. Anhand dieser Aufstellung sind Tutorenpapiere entwickelt worden, die Grundlage für das Vorgehen in den Kleingruppen waren. (Anlage 1)

Der Bericht aus einer Gruppe sah wie folgt aus:

Nachbereitung: Probleme zum Studienbeginn

An dieser Veranstaltung haben 18 Erstsemester teilgenommen. Unsere Kleingruppenarbeit wurde sehr stark von dem erarbeiteten Papier strukturiert. Es wurde relativ wenig diskutiert, was ich auf die recht inaktive Gruppe zurückführe. Sehr wenig Interesse fand das Feld "Wohnen", da fast alle Erstsemester unserer Gruppe aus dem Raum Darmstadt kamen. Einige Schwierigkeiten gab es bei der Erstellung des Stundenplanes in der Chemie. Hier müssen Defizite aufgelöst werden.

Bewertung:

Die Veranstaltung sollte in der bestehenden Form im Programm bleiben. Vielleicht sind einige organisatorische Verbesserungen zu erreichen.

So wäre es z.B. angebracht, Leute die nicht in Darmstadt oder Umgebung wohnen in eine gesonderte Gruppe zu nehmen. Außerdem sollten speziellere Beratungen organisiert werden. Die Betreuung muß spezieller auf über einzelnen Studenten ausgerichtet sein. So ist es notwendig für bestimmte Studiengänge Stundenpläne zu erstellen.

Im Allgemeinen bin ich nach wie vor der Meinung, Formen zu finden, in denen sich die Erstsemester besser kennenlernen können. (Partnerinterview,)

Auch bei uns in den Gruppen konnten bestehende Grüppchen aus der Schule nicht überwunden werden.

3.1.2. Institutserkundung und Laborbesichtigung

Diese Veranstaltung fand in sehr kleinen Gruppen statt.
(höchstens 8 Studenten) Es wurden folgende Ziele angestrebt:

- kennenlernen der Örtlichkeiten am Fachbereich
- Erster Einblick in wissenschaftliche Arbeitsmethoden
- Überblick über die am Fachbereich existierenden Arbeitsgruppen
- Kontakt zu wissenschaftlichen Mitarbeitern und Profs.

Die Veranstaltung lief so ab, daß die Gruppen in einer Art Führung durch die Gebäude der Institute gingen und dabei auf die wichtigsten Stellen aufmerksam gemacht wurden.

(Schwarze Bretter, Sekretariat, Dekanat, Kopierer....)

Unterbrochen wurde die Führung von den Laborbesichtigungen, bei denen der jeweilige Prof sein Arbeitsgebiet durch einen kurzen Vortrag vorstellte, sowie teilweise kleine Experimente durchführte. Oft entwickelten sich Gespräche über das jeweilige Arbeitsgebiet und die Probleme die dort auftreten.

Bericht aus einer Kleingruppe:

Nachbereitung der Institutserkundung

Eine Institutserkundung wurde schon in der OE im WS 78/79 durchgeführt. Der damals angesetzte Umfang (1-1 1/2 Std.) wurde von den Erstsemestern für zu kurz gehalten.

Deshalb wurde in diesem Jahr die Institutserkundung um einen weiteren Bestandteil bereichert. Jede Gruppe besuchte noch 2 Laboratorien um so einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit zu gewinnen. In unserer Gruppe wurden die Laboratorien von Prof. Köhler und Prof. Buschinger besichtigt. Hauptsächlich letztere Besichtigung stieß auf großes Interesse der Studenten. Die Institutserkundung wurde in Kleingruppen zu 8 Leuten durchgeführt.

Ansonsten wurden vorgestellt:

botanischer Garten und Gewächshäuser

Hörsäle

schwarze Bretter

Sekretariat Bot/ Zoo.

Dekanat

Gebäude 95 98 96

Bibliothek

Fachschaftsbrett

Getränkeautomat

Profmensa

Die Bewertung der Erstsemester zu dieser Veranstaltung war durchweg gut. Hauptsächlich das Kennenlernen der Örtlichkeiten, sowie ein Einblick in die Arbeitsgebiete und Laboratorien wurde für günstig erachtet. Das Gespräch mit Professoren und WiMi wurde nur in wenigen Fällen erreicht.

Bewertung:

Die Institutserkundung sollte in dieser Art weiter Bestandteil der OE bleiben. G.g.f. könnten 3 Laboratorien pro Gruppe besichtigt werden.

3.1.3. Lehr und Lernformen

Folgende Ziele sollten erreicht werden:

- Vorstellen und Kritik der bestehenden Lehrformen
(Vorlesungen, Praktika...)
- Vorstellen und Kritik der bestehenden Lernformen
(Selbststudium, Bücher, Arbeitsgruppen....)
- Vorstellen neuer Lehr- und Lernformen
(Projektstudium)
- Übergang vom schulischen zu universitären Lernstil erleichtern
- Lernformen kennenlernen, die konfliktbewußtes sowie kooperatives Verhalten fördern
- Vorteile von Gruppenarbeit herausstellen

Im Wesentlichen orientierte sich die Arbeit in den Kleingruppen an den Tutorenpapieren. (Anlage 2) Bei dieser Veranstaltung war eine gute Integration der Professoren in das Gespräch zu verzeichnen.

Defizite traten hauptsächlich bei den alternativen Lehrformen auf (Projektstudium)

Bericht aus einwr Gruppen:

Nachbereitung: Lehr- und Lernformen

An dieser Veranstaltung nahmen 14 Erstsemester teil. Um nicht zu stark in einen Vortragsstil zu geraten, versuchten wir den Einstieg in eine Diskussion über die Frage, innerhalb welches Schulsystems unsere Gruppenmitglieder Abitur gemacht haben. In einer sehr schleppenden Diskussion stellte sich heraus, daß fast alle im Kursystem das Abitur gemacht hatten, und die große Mehrheit Biologie als Leistungskurs gewählt hatten. Es wurde berichtet, daß die Kurswahl sehr Lehrerorientiert und nur wenig Themenorientiert ist.

Da sich eine richtige Diskussion an dieser Frage nicht entfalten wollte, gingen wir in unserer Gruppe streng nach dem entworfenem Schema vor. Als sehr fruchtbar erwies sich hier die Zusammenarbeit mit dem an diesen Tag betreuendem Prof. Buschinger. Er gab für mein Dafürhalten zu allen Bereichen ergänzend Tips.

Bewertung:

Ich muß ganz ehrlich zugeben, daß mich diese Veranstaltung stark frustriert hat. In anderen Gruppen scheint eine rege Diskussion über diese Fragen möglich gewesen zu sein, bei uns nicht. Das mag zum einen an der Gruppe gelegen haben, wohl aber auch an uns Tutoren wie auch, und hier glaube ich liegt der Hauptfehler, an der Veranstaltungsform. Ich glaube daß diese Veranstaltung in dieser Form nicht in der OE bleiben sollte.

Ich denke auch hier daran vielleicht praxisorientiert zu arbeiten. (Vorlesung halten und dann darüber reden)

3.1.4. Planspiel

Ein Planspiel zu den Kollegialorganen und der studentischen Selbstverwaltung ist bei uns am Fachbereich zum ersten Mal durchgeführt worden. Der oft von Professoren angesagte Vorschlag, daß dieser Bereich doch schneller und effektiver in Form eines Vortrages abzuhandeln sei, konnte von uns nicht akzeptiert werden, da wir mit Vorträgen diesbezüglich während unserer OE im WS 78/79 sehr schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Optimistisch stimmten uns auch die Erfahrungen bzgl. des Planspiels, die in den OE's der Chemiker und der Physiker gewonnen worden waren. Wir verfolgten im Wesentlichen folgende Lernziel, wobei uns bewußt war, daß viele davon nicht überprüfbar waren:

- einüben von Verhaltensweisen und Fertigkeiten
- durch Austausch von Rollen sollen Gruppeninteressen überwunden werden, Machtverhältnisse und vorherrschende Interessen erfahrbar gemacht werden.
- Strukturen sollen erlernt werden, d.h. wie Interessenvertretung unter den gesetzlichen Voraussetzungen "funktioniert"
- eigenes Verhalten soll reflektiert und somit Einstellungsänderung motiviert werden. +)
- die Studenten sollen sich bei der Problembewältigung besser kennenlernen.
- Funktion, Aufgaben und Unterschiede zwischen Kollegialorganen und Organen der studentischen Selbstverwaltung erkennen.
- erste Kontakte mit relevanten Gesetzestexten machen
- die Stellung und Wirkung studentischer Interessensvertretung an der Hochschule einschätzen lernen.
- Möglichkeiten kennenlernen wie eigene Interessen durchsetzbar sind.

Unser Planspiel entwickelte sich an dem Fall, daß einige Studenten aus den ersten Semester eine 1 wöchige OE fordern. Bisher hatte an dem (fiktiven) Fachbereich erst eine 2 tägige OE stattgefunden, die allein von der Fachschaft durchgeführt worden war. Die Erstsemester forderten u.A. die Beteiligung der Professoren an einer ausgedehnten OE.

Uns war bei der Auswahl des Thema bewußt, daß es sich um

+) Lit.: Lehmann/ Postell (hrsg.), Simulationsspiele in der Erziehung, Beltz Studienbuch

einen Fall handelt, der für die Erstsemester rechtlich durchschaubar war. Dies hielten wir aber für eine Voraussetzung, das Spiel in relativ kurzer Zeit (3,5 Stunden) durchführen zu können. Vorgegeben waren Gesetzestexte sowie eine Einführung in das Planspiel mit Rollenbesetzung (s. Anlage)

Das Planspiel fand auch diesmal in Kleingruppen statt, wobei auf jede mitspielende Gruppe (z.B. Professoren) 2-3 Spieler entfallen. Das Spiel entwickelte sich ziemlich rasch. In allen Gruppen wurde bis zur Beschlussfassung im Fachbereichsrat gespielt, wobei in einigen Gruppen die Diskussion verbal geführt wurde, d.h. nicht über schriftliche Mitteilungen. Als Beispiel sei der Spielverlauf in einer Gruppe hier aufgezeichnet:

Nachbereitung des Planspiels (Gruppe Wirtschaft,)

Aufgrund der schrumpfenden Gruppenstärke wurden für das Planspiel 2 Gruppen zusammengelegt. In unserer Gruppe nahmen 18 Erstsemester teil. Die Gruppenstärke der einzelnen Spielgruppen betrug 3-4 Studenten.

1.) Zeitliche Abfolge

9.15 Spielbeginn.

Der einleitende Text wird verteilt und soll gelesen werden. Zuvor wurde in einem kurzen Referat die Funktion der Verwaltungs und Mitbestimmungsorgane am Fachbereich erklärt. (Wie wird der Fachbereichsrat gewählt? Wer ist daran beteiligt? Wie wird der Fachschaftsrat gewählt? Wer ist der Dekan? Was macht er?)

9.45 Gruppeneinteilung.

Nachdem die Gruppen eingeteilt waren, wurden die Gesetztestexte verteilt und gelesen. Die Gruppentutoren waren bei der Interpretation behilflich. (5 Tutoren)

10.02 Spielschritt 1

Erstsemester an Dekan

Die Erstsemester haben an einer 2tägigen Orientierungsveranstaltung teilgenommen und finden eine 1wöchige OE besser um einen guten Einstieg in das Studium zu erreichen

10.04 Spielschritt 2

Erstsemester an Studentenvertreter

Die Erstsemester finden eine 2tägige OE zu kurz und wollen eine einwöchige OE. Sie fragen die Studentenvertreter was sie für sie tun können.

10.08 Studentenvertreter an alle Studenten

Die Studentenvertreter berufen eine Fachbereichsvollversammlung ein. Es sollen konkrete Programmvorstellungen für eine OE gemacht werden.

10.12 Spielschritt 4

Dekan anA alle

Der Dekan informiert die Mitglieder des Fachbereichs über das Anliegen der Erstsemester und bittet alle Gruppen um Stellungnahme.

10.15 Spielschritt 5

Erstsemester an Dekan

Die Erstsemester reagieren auf die Aufforderung des Dekans wie folgt:

Konkrete Vorschläge

Laborbesichtigung, Arbeitshinweise, Vorlesung, Kontaktveranstaltung zu kennenlernen, Plan des Hochschulgebäudes und Zimmernachweis.

10.17 Spielschritt 6

Studentenvertreter an Dekan

Die Studentenvertreter fordern den Dekan auf eine Fachbereichsratsitzung einzuberufen. Tagesordnungspunkt soll die Diskussion um eine 1wöchige OE sein mit den Inhalten wie sie von den Erstsemestern in Spielschritt 5 formuliert worden sind-

10.20 Spielschritt 7

Erstsemester an Spielleitung

Spielschritt 5 soll auch an die Studentenvertreter weitergegeben werden.

10.24 Spielschritt 8

Wissenschaftliche Mitarbeiter an Professoren

Die WMi stehen einer Verlängerung durchaus positiv gegenüber, fragen aber bei den Professoren an, ob diese auf einen Teil der Arbeitskraft verzichten würden.

10.26 Spielschritt 9

Dekan an Professoren.

Der Dekan fordert die Professoren auf zu den in Spielschritt 5 angeführten Punkten Stellung zu nehmen, um eine Entscheidung im ~~1981~~ 1981 fällen zu können. Die finanzielle Lage und die Sürung der laufenden Lehrveranstaltungen soll berücksichtigt werden.

10.27 Spielschritt 10

Erstsemester an Dekan

Wir bitten um Beihilfe, weil die nächste Erstsemestergeneration vor der Tür steht.

10.29 Spielschritt 11

Studentenvertreter an erstsemester

Die Studentenvertreter informieren die Erstsemester darüber, daß sie eine FFB - Sitzung einberufen haben, auf der über die angesprochenen 1wöchige OE diskutiert werden soll. Die Studentenvertreter fordern die Erstsemester auf, sich direkt an die Professoren zu wenden um die

Arbeit der Studentenvertreter zu unterstützen.

10.32 Spielschritt 12

Dekan an WiMi

Bitte um Stellungnahme

10.33 Spielschritt 13

Professoren an Dekan

Die Professoren sind den Vorschlag der Studenten gegenüber positiv eingestellt. Sie haben eher rechtliche Auflagen:

- Die OE muß unter der Verantwortung der Hochschullehrer stehen.
- Die OE muß vor allem auf biologische Belange ausgerichtet sein. (Keine Hinweise auf Freizeitgestaltung oder politische Betätigung)

10.34 Spielschritt 14

Erstsemester an Professoren

Die erstsemester unterbreiten den Professoren ihre Vorschläge zu einer 1wöchigen OE wie in Spielschritt 5

~~XXXXXXXXXXXX 15XX~~

10.35 Spielschritt 15

WiMi an Dekan

Die WiMi sind für eine OE, wissen aber nicht, in welchem rechtlichen Rahmen die OE ablaufen soll.

10.36 Spielschritt 16

Dekan an alle

Der Dekan beruft eine Fachbereichsratsitzung ein.

TOP: Diskussion des Vorschlags einer 1wöchigen OE

10.37 Spielschritt 17

Dekan an Präsidenten

Der Dekan bittet den Präsidenten um Rechtskunft.

- Ist die OE rechtlich abgesichert?
- Kann eine Sekretärin zu Entlastung des Dekans eingestellt werden?

10.40 Spielschritt 18

Studentenvertreter an FBR

Die Studentenvertreter stellen einen Antrag an den FBR in dem auf folgende Punkte hingewiesen wird.

- a.) In § 11(4) HMG ist die Freiheit der Studienwahl gewährleistet. Um diesen Rechtsgrundsatz zu verwirklichen, muß eine OE mit folgenden Themen durchgeführt werden: Laborbesichtigung, Arbeitshinweise, Kontaktveranstaltungen, Kennenlernen der Erstsemester, Plan des Hochschulgebäudes, Zimmerverzeichnis, Studieninhalte, Prüfungen u.s.w.
- b.) Professoren und WiMi werden gebeten aktiv an der OE teilzunehmen.
- c.) 2 Tage zu kurz, deshalb eine Woche.

10.40 Spielschritt 19

Dekan an WiMi

Der Dekan teilt mit, daß der rechtliche Rahmen gerade überprüft wird.

10.40 Spielschritt 20

Professoren an Erstsemester

Die Professoren reagieren auf Spielschritt 14. Sie finden die Punkte Kontaktveranstaltung und Plan des Hochschulgebäudes mit Zimmernachweis für überflüssig, da diese Informationen auch dem Studienplanverzeichnis zu entnehmen sind. Punkt 1 (Laborbesichtigung, Arbeitshinweise, Vorlesung) findet die Zustimmung der Professoren.

10.44 Spielschritt 21

Spielleitung (Präsident) an Dekan

Der Präsident teilt mit, daß die OE rechtlich abgesichert ist, da sie in der DPO der THM verankert ist. Gelder für eine Sekretärin können nicht bewilligt werden.

10.45 Spielschritt 22

Professoren an WiMi

Die WiMi Professoren bitten um konkrete Erklärung bezüglich der Freistellung von der Forschungsarbeit.

10.57 Die Spielleitung stellt eine Entscheidung im FBR her.

Der FBR entscheidet:

Im nächsten Semester wird eine OE nach Maßgabe der Professoren durchgeführt. Spielschritt 13)

Der FBR ist damit der Ansicht, daß die Vorschläge

- 11.03 Spielschritt 27
Professoren an FBR (und somit an alle)
Die Professoren haben ihre ablehnende Haltung gegenüber den Vorschlägen der Erstsemester überdacht, und wollen in sofern nachgeben, indem sie die Organisation der Hochschule in einem Vortrag vorstellen wollen. Nicht zu Kompromissen sind sie in der Frage der Hinweise auf Freizeitgestaltung bereit.
- 11.05 Spielschritt 28
WiMi an alle Mitglieder des Lust- Ausschusses
Die WiMi wollen an der OE im Rahmen der Laborführung mitwirken. Um andere Aufgaben wahr zu nehmen fehlt ihnen die Zeit.
- 11.05 Spielschritt 29
Studentenvertreter an Erstsemester
Die Studentenvertreter teilen den Erstsemestern mit, daß sie sich nochmals um die Durchsetzung ihrer Forderungen bemüht haben. Sie geben den Rat, daß sich die Erstsemester nochmal an die WiMi wenden sollen, um die Professoren unzustimmen.
- 11.05 Spielschritt 30
Dekan an alle
Der Dekan weist darauf hin, daß in einem Erlaß des Kultusministeriums auch die Rolle des Absolventen in der Gesellschaft in angemessenem Umfang erörtert werden soll.
Gegen Freizeitgestaltung, die dem Kennenlernen dient, ist nicht einzuwenden.
- 11.06 Spielschritt 31
Professoren an WiMi
" Einverstanden"
- 11.07 Spielschritt 32
Professoren an Studentenvertreter
Die Professoren akzeptieren die Einschätzung des Dekans nicht, das Bereiche der Freizeitgestaltung in einer OE platz haben sollten. Sie behalten sich rechtliche Schritte vor.

PAUSE

11.25 Nachbereitung

Zuerst wurden nochmals die wichtigster Spielschritte vorgelesen, damit alle Spielgruppen einen Einblick in das Spielgeschehen erhalten. Wichtig erschienen uns die Spielschritte 5, 13, 14, Entscheidung des FBR, 27 und 30.

In der weiteren Diskussion wurde hinterfragt, ob die Erstsemester glauben, daß ein ähnlicher Fall sich "in Wirklichkeit" auch so abspielen würde. Aus den Äußerungen konnten wir entnehmen, daß die Erstsemester den durchgespielten Fall für sehr wirklichkeitsnah halten.

Wir stimmten zu, machten aber auch darauf aufmerksam, daß das Planspiel ganz anders hätte verlaufen können. Außerdem mußten wir erwähnen, daß das Spiel ja ansich in der Mitte abgebrochen wurde, und somit die eigentliche Konfrontation ausgeblieben ist.

12.30 ENDE

zum Planspiel Anlage 3+4

Bewertung

Die Veranstaltung soll in der bestehenden Form im Programm bleiben. Sie ist wichtig, da hier alle studententechnischen Probleme geklärt werden. Vorteilhaft für die Erstsemester ist hier der Kontakt mit höheren Semestern, deren Erfahrungen ungeheuer hilfreich sind und die vor allem auch die gegebenen Informationen nach ihrer Bedeutung für die Erstsemester gewichten können. Als Form der Veranstaltung hat sich ein Erzähl-Diskussionsstil herauskristallisiert, der größtmögliche Flexibilität garantiert uns wo spontane Anregungen und Gedanken jederzeit aufgegriffen und geklärt werden können. Zum besseren Kennenlernen der Erstsemesterstudenten untereinander sollten doch noch einmal andere Formen wie z.B. Partnerinterviews erwogen werden.

Intensiver muß noch auf spezielle Problemgruppen wie Lehramtsstudenten mit nicht üblichen Kombinationen und Auswärtige, die besondere Eingewöhnungsschwierigkeiten haben, eingegangen werden. (z.B Erstellung von Studienplänen; Mitfahrgelegenheitswandzeitung, Wohnung, Freizeit)

Persönliche Wertung

Das wichtigste Ziel, eine bessere Form der Vorstellung der Kollegialorgane und der Studentischen Selbstverwaltung zu finden, ist uns auf alle Fälle gelungen. Das geht auch aus der Fragebogenauswertung hervor, in der alle Teilnehmenden durchweg das Planspiel besser als einen Vortrag hielten. Das Planspiel wurde allgemein informativ und unterhaltend eingeschätzt. Somit sollte das Planspiel Bestandteil der OE bleiben. Über das Erreichen der im Vorspann angesprochenen Lernziele (Überwinden von Gruppeninteressen, Machtverhältnisse erfahrbar machen) ist uns nichts bekannt. Aus Äußerungen Einzelner war nur zu entnehmen, daß ihre Vorbehalte gegen das Planspiel im Spiel ausgeräumt wurden.

Wichtig scheint mir noch zu erwähnen, daß wir mit 4 Betuern das Planspiel gefahren haben. Diese Anzahl scheint mir auch auf alle Fälle notwendig, um eine umfassende Betreuung während des Spiels zu gewährleisten.

Besser strukturiert werden muß die Nachbereitung. Hier wurde in unserer Gruppe mehr über die Form als über den Inhalt gesprochen.

3.) Aktivitäten der Gruppen

Studentenvertreter	: 5 Spielschritte
Professoren	6 Spielschritte
Erstsemester	: 6 Spielschritte
WiMi	: 3 Spielschritte
Dekan	: 8 Spielschritte
Spielleitung	8 2 Spielschritte

Die Erfahrung, daß die WiMi als Spielgruppe i.A. zu kurz kommen hat sich also auch bei uns gezeigt. Hier muß man nach einer neuen Gruppen einteilung suchen. Die Erstaunlich zahlreichen Spielschritte der Gruppe Dekan, ist auf die Gruppenmitglieder zurückzuführen, die alle extrem aktiv waren.

3.1.5.

Berufsfeld und Berufsperspektiven

(Anlage 5)

Ziele:

- Einführung in das Berufsfeld
- Abbau von falschen Vorstellungen und Illusionen über das Berufsfeld der Biologen
- Klärung der Berufsaussichten

Grundlage der Gruppengespräche war ein Tutorenpapier, nach dem auch in den Gruppen gearbeitet wurde. Nachteilig wurde daran empfunden, daß die Inhalte schon im Wesentlichen in dem Vortrag von Frau Arnold referiert worden sind. So entwickelte sich in einigen Gruppen leider überhaupt keine Diskussion.

Bericht aus einer Gruppe:

Nachbereitung : Berufsfelddiskussion

Diese Veranstaltung war in unserer Gruppe überflüssig. Das erste Informationsbedürfnis war mit den Vorträgen von einer Vertreterin des Arbeitsamtes und des Ausbildungsleiters von Merk schon voll befriedigt, ja vielleicht schon überspannt.

Bei uns wurde so ca. eine Stunde über die Frage gesprochen, ob man Bio studiert, um Kenntnisse über die lebendige Umwelt zu erlangen, oder um einen Beruf zu erlangen. (Aufgeworfen wurde diese Frage durch die Feststellung bei dem Vortrag, daß Biologen oft berufsfremd eingesetzt werden)

Bewertung:

In dieser Form sollte diese Veranstaltung nicht erhalten bleiben. Gegenvorschläge:

- a.) Vorträge raus und das Gebiet in Kleingruppen abhandeln
- b.) Kleingruppenarbeit raus und dafür noch ein anderes Gebiet bearbeiten. (z.B. Verantwortung des Wissenschaftlers, Biologie und Öffentlichkeit)

ORIENTIERUNGSWOCHE FÜR ERSTSEMESTER IM WINTERSEMESTER 1979/80

ERGEBNISSE DER FRAGEBOGEN-AKTION

Insgesamt sind in dieser Auswertung die Fragebogen von 44 Erstsemestern berücksichtigt, und zwar 26 Diplom- und 18 Lehramtskandidaten. Von allen Erstsemestern wurden Orientierungsveranstaltungen zu Beginn des Studiums als sinnvoll erachtet; das gleiche gilt für die Zusammenarbeit von Professoren und Studenten. 82% meinten, daß der Kontakt der Erstsemester untereinander in der Orientierungseinheit erzielt wurde, dazu kommen 16%, die dieses Ziel teilweise erreicht sahen. Der Kontakt zu höheren Semestern wurde weit schlechter beurteilt: nur 9% meinten, dieses Ziel sei erreicht worden, 73% teilweise und 18% glaubten es nicht. Etwa 24% lernten einen oder mehrere Professoren in der Kleingruppe kennen, während die übrigen nur teilweise zustimmten. Obwohl 84% glaubten, über Ablauf und Inhalt des Biologiestudiums unterrichtet worden zu sein, fanden gleichzeitig 20% die Informationen zu knapp. Informationen über den Aufbau und die Verwaltung der Hochschule wurden von 95% als genau richtig bewertet und nur 5% meinten, es sei zu umfassend gewesen. Die studentische Selbstverwaltung wurde ebenfalls überwiegend als genau richtig eingestuft, doch 17% fühlten dieses Thema zu knapp behandelt. Diese Inhalte wurden nahezu ausschließlich im Planspiel behandelt, das überwiegend positiv aufgenommen wurde. Keiner der Erstsemester hielt es für verwirrend oder glaubte an eine Überforderung der Studienanfänger. Es wurde durchgehend als informativ angesehen, auch oft als unterhaltend und besser als ein Vortrag zum selben Thema. Einmal wurde kritisiert, daß das Planspiel kein Endergebnis gebracht hatte, während sich die Mehrheit an dem offenen Ende nicht störte. Fast die Hälfte der Erstsemester fanden die Berufsperspektiven zu umfassend dargestellt (darunter waren etwa 23% der Diplom- und 22% der Lehramtskandidaten). Dieses Ergebnis lag also nicht etwa -wie man vielleicht vermuten könnte- an einem geringeren Interesse der Lehramtskandidaten an diesem Thema. Im Verhältnis entschieden sich sogar mehr Diplomkandidaten für die obige Formulierung. Immerhin 28% bemängelten den zu knappen Einblick in die Biologie als Wissenschaft. Die Gruppenarbeit wurde fast immer den Plenumsvorträgen vorgezogen, doch es gab auch die Auffassung, beides müsse in der richtigen Mischung vorkommen oder sich ergänzen. Der Umfang der Vorträge wurde kritisiert und mehr Gruppenarbeit

gefordert. Die Erkundung des Bio-Campus(Institutsführung) ermöglichte bei fast allen einen Einblick in Arbeitsgebiete und Labors, während das primäre Ziel -Kennenlernen der wichtigsten Örtlichkeiten in den Instituten- nicht so gut abschnitt.Es wurde kritisiert,daß die Institutserkundung verwirrend und die Laborbesichtigungen zu lange gewesen wären. Kritik gab es auch zu dem Erstsemester-fest,jedoch sollte ein solches Fest zum Kennenlernen unbedingt beibehalten werden. Es wurde angeregt,nach einigen Wochen alle Teilnehmer der Orientierungswoche einzuladen,um dann Erfahrungen und Probleme zu erörtern.

Die allgemeine Beurteilung der Orientierungswoche fiel besonders für die Durchführenden gut aus.18% meinten,die Orientierungsveranstaltungen seien zu umfangreich gewesen.Es wurde eine Straffung gefordert mit weniger langen Pausen zwischen den Veranstaltungen und es gab die Meinung,drei Tage würden genügen.Die Überwiegende Mehrheit aber fand den Umfang der Orientierungsveranstaltungen insgesamt gerade ausreichend.

Nach diesen Ergebnissen sind vorallem folgende Veranstaltungen oder die Darstellungsformen folgender Themen zu überdenken:

1. Erkundung des Bio-Campus
2. Studentische Selbstverwaltung
3. Ablauf und Inhalt des Biologie-Studiums
4. Einblick in die Biologie als Wissenschaft

Fragebogen zur Orientierungswoche

Auswertung
Prozent mit, die jeweils
eingesetzten 100% Marken
in Klammern

für Studienanfänger am FB Biologie im WS 1978/80!

(44) (100%)

1.) Studienrichtung?

Lehramt 47 oder Diplom 59

2.) Von wem wurdest Du in der Kleingruppe betreut?

Prof.
Stud.

3.) Die Orientierungswoche wurde von Professoren und Studenten zusammen gestaltet.

Findest Du diese Zusammenarbeit gut?

(44) Ja 100 oder Nein

a) Nur Prof's sollten Orientierungsveranstaltungen durchführen

b) Nur Studenten sollten ...

4.) Sind Orientierungsveranstaltungen für Studienanfänger überhaupt sinnvoll?

(44) Ja 100 oder Nein

5.) Wurden folgende Absichten bzw. Ziele erreicht?

Ja Teilweise Nein

- (44) a) Kontakte der Erstsemester untereinander? 82 16 2
- (44) b) Kontakte zu höheren Semestern? 9 73 18
- (42) c) Kennenlernen der Prof's (Gruppenarbeit!)? 24 76 0
- (36) d) Abbau von Vorurteilen oder Fehleinschätzungen gegenüber
 - Prof's? 50 42 8
 - (34) - der Hochschule überhaupt? 38 41 21
 - (36) - dem Biologie-Studium? 50 31 29
- (43) e) Information zum Ablauf u. Inhalt des Biologie-Studiums? 84 16 0
- (43) f) Information über die Hochschule? 63 37 0
- (41) g) Information, die nur indirekt mit dem Studium zusammenhängt (Wohnung, Förderungsmöglichkeiten, Freizeit, Erleichterung der Eingewöhnung)? 44 57 5

6.) Welche Form der Durchführung würdest Du vorziehen?

(47) Vortrag im Plenum Gruppenarbeit 100

7.) Wie stellen sich die Informationen dar?

		zu umfassend	genau nichtig	zu knapp
(37)	a) Aufbau u. Verwaltung der Hochschule?	<input checked="" type="checkbox"/> 5	<input checked="" type="checkbox"/> 95	<input checked="" type="checkbox"/>
(36)	b) Studant. Selbstverwaltung?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> 83	<input checked="" type="checkbox"/> 17
(39)	c) Ablauf u. Inhalt des Biologie-Studiums?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> 62	<input checked="" type="checkbox"/> 28
(36)	d) Berufsperspektiven?	<input checked="" type="checkbox"/> 47	<input checked="" type="checkbox"/> 42	<input checked="" type="checkbox"/> 11
(38)	e) Allgem. Probleme zum Studienbeginn?	<input checked="" type="checkbox"/> 2	<input checked="" type="checkbox"/> 87	<input checked="" type="checkbox"/> 11
(39)	f) Einblick in die Biologie als Wissenschaft?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/> 72	<input checked="" type="checkbox"/> 28

8.) Wie würdest Du das Planspiel beurteilen? (44)

- | | | |
|---|---|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> informativ 80 | <input checked="" type="checkbox"/> zu lang 7 | <input checked="" type="checkbox"/> besser als ein Vortrag zum Thema 70 |
| <input checked="" type="checkbox"/> unterhaltend 71 | <input checked="" type="checkbox"/> zu kurz 5 | <input checked="" type="checkbox"/> die Studienanfänger wurden überfordert |
| <input checked="" type="checkbox"/> Verwirrend | | |

9.) Wurden folgende Ziele bei der Erkundung des Bio-Campus erreicht?

- (44)
- | |
|--|
| a) <input checked="" type="checkbox"/> Kennenlernen der wichtigsten Örtlichkeiten in den Instituten 70 |
| b) <input checked="" type="checkbox"/> Einblick in einige Arbeitsgebiete und Labors 80 |
| c) <input checked="" type="checkbox"/> Gespräch mit Profs und/oder wissensch. Mitarbeitern 50 |

10.) Fandest du die Orientierungsveranstaltungen ...

- (44)
- | | |
|--|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> 18.. insgesamt zu umfangreich? | <input checked="" type="checkbox"/> ... insgesamt zu knapp? |
| <input checked="" type="checkbox"/> 52.. insgesamt gerade ausreichend? | |
| <input checked="" type="checkbox"/> 89.. von den Durchführenden gut betreut? | |
| <input checked="" type="checkbox"/> 2.. von den Durchführenden eher weniger gut betreut? | |

11.) Weitere Kritik oder Anregungen

7. Die Orientierungsveranstaltung des FB 10 (Biologie)

Zu den Rahmenbedingungen

Die im WS 79/80 durchgeführte Orientierungsveranstaltung ist als erster Probelauf anzusehen, der vom FB-Rat genehmigt wurde. Ziel ist es, eine Orientierungsveranstaltung in dieser oder ähnlicher Form in den Studienplan aufzunehmen. Die Veranstaltung wurde in Verantwortung der Professoren durchgeführt, wobei der Dekan die Vertretung der Hochschullehrer übernahm, und unter Beteiligung von Studenten der Fachschaft.

Zur Gestaltung der Orientierungsveranstaltung

Die Orientierungsveranstaltung wurde als einwöchiger Block zu Beginn des Semesters durchgeführt.

Als Ziele der Veranstaltung sollten verwirklicht werden:

- a) eine topographische Orientierung
- b) eine institutionelle Orientierung (rechtlich formale, institutionelle Rahmenbedingungen, Rechte und Pflichten der Mitglieder der Hochschule)
- c) eine wissenschaftlich fachliche Orientierung
- d) das Kennenlernen der Erstsemester untereinander.

An der Veranstaltung im zeitlich und thematisch begrenzten Rahmen haben neben dem Dekan als Organisator 9 Professoren teilgenommen. Für die Gruppenbetreuung standen insgesamt 12 studentische Tutoren bereit. Von 120 zugelassenen Erstsemestern haben etwa 70 an der Veranstaltung teilgenommen. Eine starke Abnahme zum Ende der Woche war zu verzeichnen.

Zu den Veranstaltungen im Einzelnen

(Einzelheiten des Ablaufs siehe Programm)

Montag

Der Montag Vormittag ist wie geplant verlaufen, außer daß die Vorstellung der Institute und wiss. Arbeitsgruppen durch die Direktoren zu lang geraten war.

Am Montag Nachmittag sollte in jeder Gruppe auch ein Professor anwesend sein, deshalb gab es nur 5 Gruppen. Die Gruppenstärke betrug rund 15 Studenten. In diesen Gruppen wurde die Studienberatung durchgeführt: Studienplan, Befög, Lerngruppen, Wohnsituation etc. Außerdem sollten sich die Studenten auch persönlich untereinander kennenlernen.

Dienstag:

Die Erkundung diente 1) dem Kennenlernen der FB-Institutionen
2) dem Kennenlernen der Wissenschaftsgebiete.

Jeweils 2 Gruppen besichtigten jeweils zwei Labors. Die Professoren hielten dort Vorträge bis zu einer Stunde. Durch die Verbindung von Erkundung der Fachbereichsinstitutionen mit der Besichtigung von Laboratorien waren die Studenten z.Teil verwirrt und überfordert. Eine Trennung wird vorgenommen werden.

Mittwoch:

Lehr- und Lernformen

Die Tutoren bereiteten sich anhand von Tutorenpapieren auf diese Veranstaltung vor. Dennoch war sie stark frontal orientiert und eine Diskussion unter den Teilnehmern kam nicht zustande.

Donnerstag:

Am Vormittag wurde über 3 1/2 Stunden ein Planspiel zur akademischen Selbstverwaltung durchgeführt. Einige Hochschullehrer haben beobachtend daran teilgenommen und sind nun recht positiv vom Planspiel eingenommen. Der realistische Ausgang des Planspiels hat sehr stark dazu beigetragen. Ein Teil der Hochschullehrer ist aber auch weiterhin der Meinung, daß das Planspiel eine der Hochschule nicht angemessene Lernform ist.

Freitag:

Die zusammenfassende Diskussion in den Gruppen war meist ausgerichtet auf eine Auswertung der Orientierungswoche.

Die Vorträge waren einführende, typische Lehrveranstaltungen zu relevanten Gebieten der Biologie.

Nach Meinung der Hochschullehrer sollten sie in Zukunft leichter und verständlicher gestaltet werden und die Gesellschaftsrelevanz sollte etwas mehr in den Vordergrund gerückt werden.

Zur Finanzierung der Orientierungswoche

Nachdem aus dem "zentralen Topf" der Hochschule keine zusätzlichen Gelder zur Finanzierung der Tutoren zu bekommen waren, wurde durch Umverteilung innerhalb des Fachbereiches DM 1.500,- für die Orientierungswoche zur Verfügung gestellt.

Räume

Da die Räume und Personal durch die Orientierung gebunden waren, konnten gleichzeitig keine Veranstaltungen für höhere Semester stattfinden.

Die Vorbereitung der Orientierungswoche

Zur Vorgeschichte:

Anfang des SS 79 hat die Fachschaft einen Antrag auf Durchführung einer Orientierungswoche im Fachbereichsrat gestellt. Mehrere Sitzungen lang wurde dieser Antrag diskutiert.

Nachdem der Aspekt der Fach- oder Wissenschaftsbezogenheit in die Orientierungswoche durch die Vorträge aufgenommen wurde und klar war, daß auch ein Kennenlernen der einzelnen Institute vorgesehen war, waren die Professoren mit dem dann vorgelegten Konzept einverstanden und es wurde dann auch so im FB-Rat festgelegt.

Der Dekan wurde stellvertretend für die Professoren beauftragt, mit der Fachschaft die Orientierungswoche im Einzelnen zu erstellen und die Durchführung zu organisieren.

8 Tutoren haben die inhaltliche Vorbereitung getragen. Diese intensive Vorbereitung lief ab Ende des Sommersemesters (etwa 4-5 mal à 3 Stunden).

Ein Wochenendseminar zur Vermittlung der erarbeiteten Inhalte fand unmittelbar vor Beginn der Orientierungswoche von Freitag bis Sonntag statt.

Die Auswertung

wurde mittels eines Fragebogens betrieben. Ziel war es, die Einschätzung der teilnehmenden Studenten in Erfahrung zu bringen, um sie in der Diskussion der Veranstaltung im FB-Rat verwerten zu können.

Zur weiteren Perspektive

Fest steht bereits, daß so oder ähnlich eine Orientierungswoche im WS 80/81 stattfinden wird. Die Diskussion und Auswertung im FB-Rat wird zeigen, was sich im Einzelnen verändern wird.

Nach Vorstellung der Fachschaft stehen folgende Veränderungen zur Diskussion:

- Die Anzahl der Vorträge (Ziel:weniger)
- Inhaltliche Veränderungen bei den Vorträgen (Ziel: Verständlicher, gesellschaftliche Relevanz betonen),
- neues Konzept für die Einheit "Lehr- und Lernformen"
- Veränderung der Einheit "Berufsorientierung"
- Trennung der Erkundung des Fachbereiches von der Besichtigung der Labors.

Nach Vorstellung der Fachschaft könnte das ZHD sinnvolle Aufgaben übernehmen, z.B. bei:

- dem Üben der "Tutorenrolle",
- der Entwicklung geeigneter didaktischer Formen für die Einheit "Lehr- und Lernformen."

2. Mögliche Verbesserungen für die Orientierungseinheit

Vorstellungen der nachbereitenden Gruppe

1. Vorschläge allgemeiner Art
 - a) zum Kennenlernen: Papierblumenmethode, gegenseitiges Vorstellen
 - b) Teestube als Alternative und Ergänzung durchgehend für die Dauer der Orientierungseinheit anbieten
 - c) gemütliche Kaffeerunde bei allen Kleingruppenveranstaltungen
 - c) Mitfahrgelegenheits-, Interessenliste als Wandzeitung
 - e) inoffizielle Gruppenwanderung ermöglichen um das Wechseln des betreuenden Professors zugewährleisten, gleiche Fächerkombinationen, gleiche Wohnorte
 - f) (evtl.) Gruppen zusammenlegen, damit Erstsemester neue Leute kennenlernen (Professoren und Studenten), neue Ideen zum Tragen kommen
 - g) zeitlichen Verlauf der Orientierungseinheit besser strukturieren: weniger Leerlauf, Veranstaltungen nachmittags früher beenden, einen freien Nachmittag für Erledigungen schaffen
 - h) für jede mögliche Fächerkombination der Lehramtsstudenten Berater bereithalten

2. Probleme zum Studienbeginn

Frage: Sollen Professoren auch an dieser Veranstaltung teilnehmen. Verschiedene Meinungen aufgrund verschiedener Erfahrungen mit verschiedenen "Typen" von Professoren.

- a) Professoren trugen zum Verständnis bei, das Hauptziel das Kennenlernen der Professoren für die Erstsemester kann nur durch ihre durchgehende Beteiligung erreicht werden
- b) Professoren sorgten für angespannte Atmosphäre, die Ziele der 1. Veranstaltung können so nicht erreicht werden

3. Institutsführung und Laborbesichtigungen

- a) zeitl. Trennung in Institutsführung und Laborbesichtigungen anzustreben, damit vorallem bessere Orientierung ermöglicht werden kann
- b) Vorträge bei den Laborführungen kürzen. Professoren sollen leichtverständlichen Abriß ihres Forschungsgebietes geben (zur Demonstration können auch leicht zu verstehende Versuche gezeigt werden.

4. Lehr- und Lernformen

Veranstaltungsform bisher unbefriedigend. Unausgereifter Vorschlag: versch. Lehrformen im Plenum spielen (muß noch ausdiskutiert werden.

5. Planspiel

FBR evtl. mündlich spielen, Thema vorneweg nicht bekannt-

PROGRAMM

Anlage 0

Die Orientierungslehrveranstaltung wird als Block in der 1. Semesterwoche abgehalten. Sie ist gegliedert in Plenar- und Kleingruppen-Veranstaltungen

M O N T A G, 29.10.1979

Plenarveranstaltung:

11.30 - 12.00 Uhr
Hörsaal
96A/147

Begrüßung der Studienanfänger und Vorstellung der Vertreter der Fachgebiete sowie der Fachschaft.

12.00 - 13.00 Uhr
Hörsaal
96A/147

Vortrag:

Prof. Dr. Kluge, FB 10
'Ökologische Anpassung'

Gruppenarbeit:
ab 15.00 Uhr

Probleme zu Studienbeginn:
Beratungsstellen, Grundsätzliches zur Studienberatung, ASTA, Wohnungen, Bafög.

D I E N S T A G, 30.10.1979

Plenarveranstaltung:

10.00 - 11.40 Uhr
Hörsaal
96A/147

Das Berufsfeld des Biologen

Vorträge:

10.00 Frau Arnold, Arbeitsamt Darmstadt
' Die Beschäftigungssituation von Biologen '

11.00 Dr. Dürrenfeldt, Fa. Merck, Darmstadt, wird über die 'spezielle Situation bei Merck' berichten.

Gruppenarbeit:

ab 14.15 Uhr

Erkundung des Biologie-Campus, Laborbesichtigungen.

W I T T E N S C H A F T L I C H E S 31.10.1979

Gruppenarbeit:
ab 9.00 Uhr

Lehr- und Lernformen:
Vorlesungen, Praktika, Seminare,
Exkursionen, Bibliothek, stud. Lern-
gruppenbildung, besondere Interessen.

Plenarveranstaltung:

14.30 - 19.00 Uhr
Hörsaal
96A/147

Biologie und ihre Stellung in Wissen-
schaft und Gesellschaft

Vorträge:
14.30 Prof. Dr. Scheich, FB 10
'Soziale Kommunikation'

17.15 Prof. Dr. Simonis, Univ. Würzburg
'Biologie und Öffentlichkeit'

D O N N E R S T A G, 1.11.1979

Gruppenarbeit:
ab 9.00 Uhr

Organisation der Hochschule und studen-
tische Selbstverwaltung, Zusammensetzung
der Organe und Ausschüsse, Aufgabenbe-
reiche und Funktionen.

Plenarveranstaltung:

14.15 - 16.00 Uhr
Hörsaal
96A/147

Biologie und ihre Stellung in Wissenschaft
und Gesellschaft

Vorträge:
14.15 Prof. Dr. Miltenburger, FB 10
'Biologische Insektizide und ihre
Anwendung'

15.00 Prof. Dr. Köhler, FB 10
'Pflanzliche Wachststoffe'

F R E I T A G, 2. 11. 1979

Plenarveranstaltung:

9.00 - 9.45 Uhr
Hörsaal
96A/147

Reg.Dir. Blankenburg, Präsidialabt.TH¹,
spricht über die 'Rechtsstellung der
Universität und ihrer Angehörigen'

Gruppenarbeit:
ab 10.00 Uhr

Zusammenfassende Darstellung über
Studieninhalte, Gestaltung des Studiums,
Ausrichtung auf spätere Berufsmöglich-
keiten.

Gastvortrag 14.00 Uhr
Hörsaal
96A/147

Dr. Amos Richmond, Ben Gurion University
' Algenkulturen in der Wüstensonne -
Proteingewinnung '

Die Veranstaltung wird von den Hochschullehrern des FB Biologie
unter Mitwirkung der Fachschaft des FB 10 getragen.

PROBLEME ZUM STUDIENBEGINN

1.) EINLEITUNG

Vorstellen und Funktion der Tutoren / Aufforderung zum Fragen/
Professor als Tutor / eigene Erfahrungen zum Studienbeginn und
zu Orientierungseinheiten / besserer Einstieg ins Studium / Kennen-
lernen von Institutionen und anderen Leuten / neuer Lernstil und
Probleme beim Übergang von Schule zur Hochschule / durch die ZVS in
eine fremde und vielleicht unerwünschte Stadt geschickt

2.) VORSTELLEN DES PROGRAMMS

Darauf hinweisen, daß die Veranstaltungen unverbindlich sind / Erwähnung
der Teestube als Alternative

3.) VORSTELLEN DES INFO-MATERIALS

Bio-Info / Vorlesungsverzeichnis / Kommentiertes Vorlesungsverz.
Personal - u. Studienplanverz. der THD / Schriften der Zentralen
Studienberatung / Informationen zum Stundenplan / Fragen u. Diskussion

4.) ZU STUDIUM UND PRÜFUNGEN

Regelstudienzeit ("Übergangeregung" sieht ca. 12 Semester vor) mit
Zwangsexmatrikulation , Initiativen im Bundesrat / Vordiplom (neue
Antragsregelung) / Wiederholen von Prüfungen

5.) ANLAUFSTELLEN

Einwohnermeldeamt (Luisenstraße im alten HEAG-Gebäude) / Bibliotheken:
Landes- u. Hochschulbibliothek, Stadtbibliothek, Fachbereichsbibliothek /
Alte und neue Mensa / Hochschulverwaltung / Beratungsstellen / auf
das Bio-Info verweisen / Studienberatung

6.) BAFÜG

Hinweis auf Info , Bafög-Ämter und Beratung beim ASTA / Termin für die
Anträge im Dezember / Hinweis: in jedem Fall einen Antrag stellen

7.) WOHINEN

Student. Wohnraumvermittlung über der alten Mensa / Studentenwohnheime /
Wartelisten / Schwarzes Brett (Mensa) / Zeitungsinserate (Mittwoch und
Samstag) - früh reagieren / Wohnungsmakler(nur mit Gebühren) / Direkt-

tausch / Hinweis auf Adressen im Info / Vororte - Verkehrsverbindungen
und Verbilligung bei der HEAG am Luisenplatz

8.) JOBGEN

Stellwand vor der alten Mensa und Schwarzes Brett in der neuen Mensa(Säule) /
HIWI-Jobbs nach dem Vordiplom / Zeitungsinserate / Jobs aus dem Bereich
des Studienfachs (Merck, Biol.Bundesanstalt)

9.) FREIZEIT

TH - Sport: unentgeltlich außer z.B. Tenniskurse

Ort: Sporthallen in der Kekulestr. am Hochschulstadion

Angebote: z.B. Handball, Volleyball, Tischtennis, Fußball, Kampfsportarten und Fitness-Programme

Theater: 1) Staatstheater Darmstadt, Marienplatz
Oper, Schauspiel und Werkstattbühne

Für Studenten bis 50% Ermäßigung!

2) Theater am Platanenhain TAP, Karolinenplatz

Kino u. Film: CITY in der Schulstraße (mit Ermäßigung) / Filmkreis der THD

Museum: Hess. Landesmuseum, u.a. mit einer zoolog. Sammlung und Vorträgen
Karolinenplatz

Kneipen: Schloßkeller / Grohe (auch für größere Gesellschaften geeignet)

Sonstiges: Vivarium (kein Eintritt) / Botan. Garten

10.) FACHSCHAFT

Bio-Info s / Briefkasten / Arbeitsgruppen: Umweltgruppe am 7.11. 20.00 98/109 /
Fachschaftstreff Di 19.00 in 98/109 / Teestube / Studienberatung

Vorlesung

(Anlage)

Grundwissen soll schnell, sicher, systematisch, komprimiert vermittelt werden

Geringe Anforderungen an Personal, Räume, Material

Massenveranstaltung (130 Studenten im 1.Sem.)

kaum Kontakt zum HSL, daher Überprüfung des Lern-/Verständnis-erfolges (Feedback) kaum möglich, sollte durch Fragen in der Vorlesung verbessert werden

Vorlesung einzige Möglichkeit, allen Studenten das gleiche beizubringen

gibt Anregungen für das eigene Literaturstudium

mehrere Unterrichtsmedien stehen zur Verfügung (DIA, Film, EPI)

Darstellung von theoretischen Abläufen in den Vorlesungen

Demonstration

Vorlesung an anschaulichen Beispielen

meist in kleineren Gruppen

größerer Aufwand an Material, Personal als in normaler Vorlesung

Exkursionen/Geländeübungen

Kennenlernen einheimischer Flora und Fauna innerhalb ihrer Biotope
mehrstündig/eintägig/mehrtägig

Übungen

Meist in Verbindung mit Vorlesung

Gehörtes soll praktisch umgesetzt werden

größerer Rahmen (Teilnehmerzahlen)

großer Aufwand (Profs, Assis, Material)

Fragen an Assistenten besser zu stellen, daher bessere Kontakte

Gruppenarbeit nicht selten

Praktikum

In Verbindung mit Vorlesung/Seminar (Mikrobiol./Pfl.Phys.)

fließender Übergang zu Übungen, statt Vorlesung eher Vorbesprechung

Praktikum

großer praktischer Teil

Erlernen der Arbeitsweisen in Biologie und vermitteln von Einblicken in biolog. Grundvorgänge

Zusammenhänge Theorie und Praxis durch eigenes, selbstständiges Arbeiten erlernt; Gruppenarbeit wird aber auch gefördert

Arbeitsintensität hoch

Lerneffekt groß

Seminar

selbst erarbeitete Studentische Referate werden vorgetragen und in relativ kleinen Gruppen aufgearbeitet

Im Grundstudium meist Aufarbeitung von Vorlesungsstoff (Chemie...)

NICHT AN THD (nicht mehr)

Tutorien

Kleingruppenarbeit mit Tutor, Nacharbeitung von Vorlesungsstoffen innerhalb der Kleingruppen

Projektstudium

Grundstudium mit der THD vergleichbar, Hauptstudium mit "Projekten" einen großen Arbeitsbereich betreffend, der von verschiedenen Disziplinen bearbeitet wird

Disziplinen verteilen Kleingruppenarbeiten die mit Literaturstudium und praktischer Tätigkeit zusammen mit Betreuern Wissen und Ergebnisse erarbeitet werden

Mit Zwischenberichten von derzeitigen Wissensstand an ein Plenum

Projekte 1-/mehr-Semstrig mit einem Gesamtergebnis aus allen Kleingruppenarbeiten (im Plenum zusammengetragen)

Praxisnähe, Gruppenorientiertheit, Teamarbeit, zeitaufwendig, Planung von oben erforderlich, Lernerfolg am Projekt viel größer

Entscheidung an Projektunis möglich ob Studiengang herkömmlich oder Projektiert

Gesellschaftliche Relevanz der Projekte

Fernstudium

Theoretische Teile werden durch die Post schriftlich erledigt

Praktische Teile finden an Uni statt

Lernformen

Bücher aus Bibliotheken, von Mitstudenten etc. pp. &

Schulbücher können gute Grundlage sein

Scripte in Bio selten, in anderen Fächern häufiger zu erhalten

Welche Bücher? - Bibliographieren in Katalogen (Bibliotheken)

oder Bibliographien

Fernsehen, Radio, Museen, zoologische Gärten (Vivarium)

Gastvorträge

Vereinbeitritt

Professoren sind zu Fragen da

selbstständiges Vorankommen durch nicht-vorlesungsbedingtes Lernen

Gruppenarbeit: jeder weiß etwas, Kennenlernen, Methoden erlernen,

Konfliktsituationen abbauen, gegenseitiges Aktivieren,

Solidarisches Verhalten, Zusammenarbeit (Team) lernen, Alternative

bzw. Ergänzung zu Individuallernen, Erfolgskontrolle ob richtiges

gelernt, keine Konsumentenhaltung, Arbeitsteilung

Mitschreiben und Zuhören bei den Veranstaltungen

Nacharbeiten der Vorlesungen z.T. sinnvoll, wichtig ist konzentriertes

Mitverfolgen der Vorlesungen, ansonsten ist die Teilnahme sinnlos

Für Bio wichtig, auch Mathe Chemie Physik zu lernen, da es zur

Basisausstattung des Bio-Wissens dazugehört

Methodische Hinweise

Einstieg evtl. anhang Kluge-Vortrag, Wertung?

Stundenplan in den Semestern noch einmal beleuchten, welche Veranstaltungen finden statt?

Hinweise auf unterschiedliche Situation Schule-TH, auch im Angebot

Unterschiede im Schulsystem deutlich machen und nach den Erwartungen,

die aus Schulischen Erfahrungen gemacht werden, fragen

1.) Einleitung:

Mit der Einschreibung an der TH-Darmstadt seid Ihr Mitglied des Fachbereiches Biologie, oder, sofern Ihr das höhere Lehramt studiert, ggf. auch Mitglied anderer Fachbereiche geworden(z.B. Erziehungswissenschaften). Ihr seid somit auch Mitglied einer Fachschaft geworden.

Alle Studenten einer Hochschule bilden die Studentenschaft. Seit in der Bundesrepublik die "Gruppenuniversität" eingeführt wurde, sind auch alle Gruppen an der Hochschule an der akademischen Selbstverwaltung beteiligt. Dies sind die Professoren, die Studenten und die wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter.

Alle Gruppen haben bestimmte Interessen, die sie so gut wie möglich versuchen zu verwirklichen. Dies tun sie u.a. in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung.

Um Euch zu zeigen, wie wir als Studenten unsere Interessen mitverantwortlich verwirklichen können, wollen wir Euch einen Einblick in das "Spiel" der Interessen und Gremien geben.

Mittel zum Zweck soll dabei ein PLANSPIEL sein(Wir hoffen, Ihr lernt möglichst viel dabei!).

2.) Was ist ein Planspiel?

An sich ist das Wort "Planspiel" eine ungünstige Beschreibung für das, was wir machen wollen. Besser würde wahrscheinlich "Fallstudie" passen.

Aber um was geht es nun eigentlich?

Es sollen in einem Spiel Rollen von Euch übernommen werden. So werden einige von Euch die Rolle der Professoren übernehmen. Euer Verhalten als Gruppe wird von vorgegebenen Rollenbeschreibungen und Papieren wie Gesetzestexte und Verordnungen usw. bestimmt werden.

Dabei wird ein möglicher, aber fiktiver Fall vorgegeben. Anhand eines Beispiels wird also gezeigt, wie Gruppen reagieren können, nach welchen Regeln Gremien arbeiten. Die genauen Abläufe beschreiben dann die Spielregeln.

3.) Warum ein Planspiel?

Eine einfache Methode, Euch über die akademische Selbstverwaltung zu informieren, wäre sicherlich gewesen, Euch darüber einen Vortrag zu halten oder Euch ein Buch in die Hand zu drücken.

Wir haben aber die Erfahrung gemacht, daß dabei im Endeffekt doch recht wenig gelernt wird. Beim Planspiel übt Ihr Verhaltensweisen ein. Durch den Austausch der Rollen (z.B. Studenten "werden zu" Professoren) werden Gruppeninteressen überwunden und Machtverhältnisse sowie vorherrschende Interessen erfahrbar gemacht. Indem Konfliktsituationen erkannt werden, kann das eigene Verhalten reflektiert werden und Einstellungsänderungen motiviert werden.

SPIELREGELN

1. Handlungspartner sind 5 Spielgruppen, die schriftlich über die Spielleitung in Kontakt stehen.
2. Ausgehen wollen wir von einer Anfrage der betroffenen Erstsemester an den Fachschaftsrat, ob und unter welchen Bedingungen eine einwöchige Orientierungseinheit (OE) unter Beteiligung von Professoren zu veranstalten ist.
3. Ihr müßt Euer Verhalten einem vorgegebenen Rollenverständnis anpassen, wenn das Spiel einen Sinn ergeben soll.
4. Die Spielschritte sollten möglichst schnell vollzogen werden.
5. Über die Beratung in den Gruppen wird ein stichwortartiges Protokoll geführt, das bei der späteren Analyse über die in den Niederschriften nicht enthaltenen Motive und Differenzen Auskunft gibt.
6. Das Ergebnis eines Spielschrittes wird mit Kopien auf Mitteilungsbögen niedergeschrieben. Einer bleibt bei der Gruppe, die anderen werden an die Spielleitung weitergegeben.
7. Spielschritte sollen auch von nicht unmittelbar Betroffenen ausgehen, wenn sie Eingriffe in das Geschehen für notwendig erachten.

8. Ist eine Gruppe gerade nicht zur Handlung gezwungen und will auch nicht in das Spielgeschehen eingreifen, so erwägt sie eine Weiterentwicklung des Falls und die ihrer Rolle entsprechenden Aktionsmöglichkeiten.
9. Die Spielleitung nimmt die Verteilung der Mitteilungen vor. Sie kann andere als den vorgesehenen Empfänger Informationen über Spielschritte zukommen lassen.
10. Die Spielleitung übernimmt bei Abstimmung im Fachbereichsrat die Rolle der sonstigen Mitarbeiter. Sie stellt Abstimmungsergebnisse her.
11. Die Spielleitung kann die Lage verändern oder auch komplizieren. Sie kann unsinnige Entscheidungen annullieren. Daneben übernimmt sie weitere Rollen von Gremien oder Gruppen, die für unseren Fall nur von geringer Bedeutung sind.

DER KONFLIKTFALL

Bei dem speziellen Fall, an dem sich das Planspiel entwickeln soll, geht es um das Für und Wider in der Diskussion um die Einführung einer einwöchigen OE für Erstsemester. Vielleicht lassen sich in Eurem Spiel Parallelen zu der wirklichen Entwicklung erkennen, vielleicht nimmt Euer Spiel aber auch einen ganz anderen Verlauf!

Das hängt von Euch ab, denn Ihr werdet es sein, die in die Rollen der Beteiligten schlüpfen.

DIE VORGESCHICHTE

Die OE ist in der neuen Rahmenstudienordnung der THD verankert, um den Studenten eine bessere Integration in die Hochschule zu ermöglichen. Damit die OE fester Bestandteil des Studiums wird, muß jeder Fachbereich die OE in seine Diplom- bzw. Lehramtsstudienordnung aufnehmen. Dies ist im Fachbereich Biologie noch nicht geschehen. Eine OE ist demnach in der Biologie noch nicht zwingend vorgeschrieben. Die offizielle Einführung wurde bisher vom Dekanat vorgenommen und erschöpfte sich in der Begrüßung der Erstsemester und der Vorstellung der Institute. Danach wurden die Studenten unvorbereitet mit den beginnenden Vorlesungen und Übungen konfrontiert. In anonymen Massenveranstaltungen fiel es

vielen schwer, Kontakt zu Kommilitonen zu finden. Wenn Fragen zum Studienablauf auftraten, wurde im allgemeinen auf den Studienplan und die Studienberatung hingewiesen. Mit diesem Zustand wollten sich die Studentenvertreter allerdings nicht abfinden. Sie organisierten in eigener Regie eine zweitägige Orientierungseinheit, die mit Hilfe von etwa zehn aktiven Studenten der Fachschaft durchgeführt wurde. Das Echo von Seiten der Erstsemester war durchaus positiv.

An dieser Stelle setzt das Planspiel ein.

DIE AUSGANGSLAGE

Für die Orientierungseinheiten der nächsten Semester wird von den Studentendie Beteiligung der Professoren erwünscht. Außerdem sind sie der Ansicht, daß zwei Tage zu wenig Zeit bieten, um alle Fragen befriedigend beantwortet zu bekommen. Sie wenden sich an den Fachschaftsrat (Vertreter der Studenten), um ihrer Forderung nach einer offiziellen, einwöchigen Orientierungseinheit Nachdruck zu verleihen.

ROLLENBESCHREIBUNG

Gruppe der betroffenen Studenten:

Diese Studenten haben soeben ihr Studium an der THD begonnen und somit bisher nur einen geringen Einblick in den Hochschulbetrieb und die Gremien erhalten. Sie sind auf die Hilfe und Auskünfte höherer Semester angewiesen (z.B. Studentenvertreter). Zu Beginn des Semesters haben diese Studenten an der erwähnten zweitägigen OE, die von der Fachschaft veranstaltet wurde, teilgenommen. Obwohl die Einführungsveranstaltung von den Studenten mit Wohlwollen aufgenommen wurde, stellte sich für sie die Frage, wieso am Fachbereich Biologie nicht alle Gruppen gemeinsam eine OE durchführen können. Von Erstsemestern anderer Fachbereiche haben sie erfahren, daß dort soetwas möglich gewesen ist. Innerhalb einer Woche wurden dort alle für einen Studien-

anfänger wichtigen Fragen gemeinsam von Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten beantwortet. Die Erstsemester sind daran interessiert, den Studienanfängern des nächsten Semesters solche Veranstaltungen zu ermöglichen und treten deswegen an die Studentenvertreter heran, um sie nach den Möglichkeiten der Durchsetzung solcher Veranstaltungen zu fragen.

Sie verweisen dabei vor allem auf ihre Schwierigkeiten, all dies Neue und Fremde, was auf sie einströmt, zu verarbeiten. Folgende Fragen und Themenbereiche liegen ihnen am meisten am Herz:

- Kennenlernen anderer Studenten
- Anforderungen in Vorlesungen, Übungen und Praktika
- Prüfungen (Termine, Anzahl, Anforderungen)
- notwendige Literatur
- Kennenlernen von Professoren und Assistenten
- Informationen zum Studiengang und Studienplan

Alles in allem sind sie der Meinung, daß durch eine gute OE die Eingewöhnung an der Hochschule viel besser gelingen sollte.

Gruppe der Studentenvertreter

Alle Studenten eines Fachbereiches bilden eine Fachschaft. Die Fachschaft soll laut Gesetz zur Förderung aller Studienangelegenheiten beitragen. Alle wahlberechtigten Studenten eines Fachbereiches wählen in geheimer Wahl das Organ der Fachschaft, den Fachschaftsrat. Dieser besteht im Fachbereich Biologie aus drei Studenten. Der Fachschaftsrat versteht sich als Anlaufstelle für alle Probleme, Konflikte und Initiativen der Studenten. Er betreibt Informationsarbeit, in dem er Info's, Flugblätter und Wandzeitungen verfaßt und anfertigt und Vollversammlungen und Diskussionsveranstaltungen abgehalten werden. Dadurch werden alle Probleme, die uns als Studenten betreffen, zur Diskussion gestellt, gefällte Entscheidungen bekannt gegeben und Initiativen, die eine kritische Reflexion der Bedeutung der Biologie in der Gesellschaft zum Ziel haben, gestartet.

Außer dem Fachschaftsrat gibt es noch von allen Studenten gewählte Vertreter im Fachbereichsrat. Diese Vertreter versuchen in diesem Gremium, in dem Professoren, Studenten wissenschaftliche Mitarbeiter und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter vertreten sind, die Interessen der Studenten wahrzunehmen. Diese sind in unserem Fall identisch mit denen des Fachschaftsrates.

Die Studentenvertreter nahmen ihre Aufgabe der Studienberatung in einer von ihnen veranstalteten zweitägigen OE wahr.

Gruppe der Professoren:

Voraussetzung für eine Professur ist die Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit und die erforderliche pädagogische Eignung, den Lehrverpflichtungen nachzukommen. Professoren sind, entsprechend ihrer Aufgabenstellung in der Universität, hauptberuflich in Wissenschaft, Forschung und Lehre selbständig tätige Beamte. Sie haben Lehrveranstaltungen ihrer Fächer in allen Studiengängen abzuhalten, an Prüfungen mitzuwirken, sich an der Selbstverwaltung der Universität und der Studienfachberatung zu beteiligen und Beschlüsse der Selbstverwaltungsorgane zu verwirklichen.

Professoren haben die Mehrheit der Stimmen im Fachbereichsrat, der für alle Angelegenheiten des Fachbereichs zuständig ist. Neuen Lehrveranstaltungen stehen sie oftmals sehr kritisch gegenüber. Im Fall der Orientierungseinheit waren viele Professoren nicht von Anfang an von der Notwendigkeit einer Orientierungseinheit überzeugt.

Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter :

Wissenschaftliche Mitarbeiter haben Aufgaben in Forschung und Lehre zu erfüllen. Sie sind befristet eingestellt. Ihre Betreuung wird von einem Professor wahrgenommen. Wissenschaftliche Mitarbeiter haben Lehrveranstaltungen durchzuführen. Der Kultusminister regelt durch Rechtsverordnungen den Umfang der Lehrverpflichtungen.

Zur Frage der OE haben sich die wissenschaftlichen Mitarbeiter bisher zurückhaltend gezeigt.

Gruppe Dekan:

Der Dekan eines Fachbereiches ist ein vom Fachbereichsrat gewählter Professor. Zur Lehre hat er daher ähnliche Vorstellungen wie seine Kollegen. Für alle Konflikte in der Lehre ist er die erste Anlaufstelle. In der Regel bemüht er sich um einen möglichst friedlichen Ausgang und um eine Einigung. Von ihm gehen deshalb häufig Kompromißvorschläge aus. Der Dekan kann Rechtsauskünfte beim Präsidenten einholen.

Er ist Leiter der Sitzungen des Fachbereichsrates. Anträge der Mitglieder des Fachbereichsrates und anderer Angehöriger des Fachbereiches muß er dem Fachbereichsrat zur Diskussion und Entscheidung vorlegen.

Gesetzesestexte, die für die einzelnen
Rollen wichtig sind

Anlage 4

- 1.) Studenten : HHG §§ 62 - 65
- 2.) Studentenvertreter: HHG § 11 (3),(4) ,
§§ 62 - 65
HUG §§ 22 - 25, (1), (2), 1. Satz
- 3.) Professoren: HHG § 11, (3), (4)
HUG §§ 22 - 25, (1), (2), Satz 1 und 2
§ 39
§ 39a, (1), (2), Satz 1 u. 2
- 4.) Wissenschaftliche
Mitarbeiter: HHG § 11, (3), (4)
HUG §§ 22 - 25, (1), (2), Satz 1
§ 45, (1)
- 5.) Dekan: Wie Professoren

Hessisches Hochschulgesetz

HHG

HHG 67

§ 11 Freiheit v. Studium u. Lehre

(1) Die Freiheit der Lehre (Art. 5 Abs. 3 Satz 1 des Grundgesetzes) umfasst...

(2) Die Freiheit der Studiums umfasst, insbesondere die freie Wahl von Lehrveranstaltungen...

Studentenrat

§ 12

(1) Die Studentenrat des Hochschuls bilden die Studentenschaft.

(2) Die Studentenschaft ist eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts...

(3) Zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhebt die Studentenschaft von den Studenten Beiträge.

(4) Für die Wirtschaftsführung der Studentenschaft ist jährlich ein Haushaltsplan aufzustellen.

§ 13

(1) Die Studentenschaft vertritt die Anliegen der Studierenden im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen selbst.

(2) Nach Maßgabe der Gesetze an der Selbstverwaltung der Hochschule und bei der Ausbildungsförderung mit...

(3) Die Studentenschaft hat folgende Aufgaben:

- 1. Vertretung der Gesamtheit ihrer Mitglieder im Rahmen ihres gesetzlichen Bezugsgebietes.
2. Wahrnehmung der nachschulpolitischen Belange ihrer Mitglieder.
3. Wahrnehmung der wirtschaftlichen und sozialen Belange der Studenten...
4. Pflege überregionaler und internationaler Studentenbeziehungen.
5. Förderung der politischen Bildung und des staatsbürgerlichen Verantwortungsbewusstseins der Studenten...
6. Unterstützung kultureller und musischer Interessen der Studenten.
7. Förderung der freiwilligen Studentensportvereine, soweit nicht die Hochschule dafür zuständig ist.

Fachbereiche

(1) Die Studenten eines Fachbereichs bilden die Fachschaft.

(2) Die Fachschaften sollen zur Förderung aller Studiengangsgruppen beitragen.

Aufgaben der Fachbereiche

§ 22

(1) Die Fachbereiche sind in ihrem Fachbereich verantwortlich für die Pflege der Wissenschaften in Forschung und Lehre...

(2) Die Fachbereiche fördern die Koordination der Forschungsprogramme der Professoren, Arbeitsgruppen und wissenschaftlichen Betriebsstellen.

(3) Die Fachbereiche beschließen über Heftleistungen und Promissionen und stellen akademische Grade nach besonderen Ordnungen aus.

(4) Die Fachbereiche haben das Vorschlagsrecht zur Ergänzung des Lehrkörpers aus dem Vorbereitung und Heftleistungen...

(5) Die Fachbereiche können die akademischen Studien- und Prüfungsordnungen der Hochschulen durchsetzen.

§ 23

(1) Die Organe der Studentenschaft sind das Studentendekret, der Allgemeine Studentenausschuss, der Altkolleg.

(2) Die Organe der Studentenschaft sind die Studentenschaft, der Allgemeine Studentenausschuss und der Altkolleg.

(3) Die Mitglieder der Organe der Studentenschaft sind die Studenten der Hochschule...

(4) In § 14 Abs. 1 Nr. 1 für die Mitgliedschaft in den Organen der Studentenschaft entsprechend.

(5) Die Fachbereiche sind dafür verantwortlich, daß die Studienförderung im Rahmen ihrer Dienstleistungen vorgesehenen Lehrstellen in ausreichender Zahl und rechtzeitig durchgeführt werden.

§ 23

(1) Fachbereichsrat (Dekan)

(2) Der Dekan wird aus dem Kreis der im Fachbereich vertretenen Professoren vom Fachbereichsrat für mindestens ein Jahr gewählt.

(3) Der Dekan wählt die innere Ordnung der Fachbereiche...

(4) Der Dekan wird aus dem Kreis der im Fachbereich vertretenen Professoren vom Fachbereichsrat für mindestens ein Jahr gewählt.

(5) Die Fachbereichsversammlung ist zuständig im allen Angelegenheiten des Fachbereichs...

§ 24

(1) Die Ausschüsse bestehen aus Vertretern der Professoren, der Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter...

(2) Die Ausschüsse bestehen aus Vertretern der Professoren, der Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter...

(3) In Fachbereichen mit mehr als fünfzehn lehrst. Professorenstellen besteht der Fachbereichsrat aus drei bis zehn Vertretern der Professoren...

(4) In Fachbereichen mit mehr als fünfzehn lehrst. Professorenstellen besteht der Fachbereichsrat aus drei bis zehn Vertretern der Professoren...

(6) Die Fachbereiche sind dafür verantwortlich, daß die Studienförderung im Rahmen ihrer Dienstleistungen vorgesehenen Lehrstellen in ausreichender Zahl und rechtzeitig durchgeführt werden.

(7) Die Professoren muß einem Fachbereich angehören...

(8) Ein Professor, der geneigt oder teilweise geneigt oder Heftleistungen abgibt, ist kein Mitglied im Wissenschaftlichen Betriebsrat...

(9) Ein Professor, der geneigt oder teilweise geneigt oder Heftleistungen abgibt, ist kein Mitglied im Wissenschaftlichen Betriebsrat...

(10) Die Ausschüsse bestehen aus Vertretern der Professoren, der Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter...

(11) Der Fachbereichsrat kann zur Beratung und zur Vorbereitung von Entscheidungen Fachbereichsausschüsse bilden.

(12) Die Ausschüsse bestehen aus Vertretern der Professoren, der Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter...

(13) In Fachbereichen mit mehr als fünfzehn lehrst. Professorenstellen besteht der Fachbereichsrat aus drei bis zehn Vertretern der Professoren...

(14) In Fachbereichen mit mehr als fünfzehn lehrst. Professorenstellen besteht der Fachbereichsrat aus drei bis zehn Vertretern der Professoren...

(15) Die Ausschüsse bestehen aus Vertretern der Professoren, der Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter...

127 Hochschulstudienordnung für Diplomstudienfächer der III. Dienststufe
E 588 vom 19.4.1977 - VA 3.1 - 4247/768 - 373 -

1 45

Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter

(1) Wissenschaftliche Mitarbeiter sind die Beamten und Angestellten, die wissenschaftlichen Dienstleistungen zur Verfügung stellen, zur Vorbereitung und zur Durchführung von Forschung und Lehre, in der Betreuung wissenschaftlicher Sammlungen und Geräte und im Betrieb wissenschaftlicher Einrichtungen und in anderen wissenschaftlichen Dienstleistungen. Zu den wissenschaftlichen Mitarbeitern gehören auch, den Studenten Fachwissen und praktische Fertigkeiten zu vermitteln und sie in der Auswertung wissenschaftlicher Methoden zu unterstützen. Die Mitarbeiter sind untergeordnet dem wissenschaftlichen Lehrgangsbereich, dem sie die Übertragung von Vorlesungen, Semestern, Übungen und anderen Lehrinhalten, wie sie auch von Professoren und Dozenten übertragen werden, zu leisten haben. Im Rahmen der beschriebenen Möglichkeiten soll ihre wissenschaftlichen Mitarbeiter Kollegen zu lehrerbistimmter Festsetzung, insbesondere zur Arbeit in der Vertiefung der Ausbildung der Lehrenden, vertraglich oder in anderer Weise festgelegten Dienstleistungen herangezogen werden.

1 29 a
Einstellungsverordnungen für Professoren

(1) Mindestvoraussetzungen für die Einstellung als Professor sind die folgenden: a) ein abgeschlossenes Hochschulstudium, das für die Erbringung der Aufgaben eines Professors (1 29 Abs. 1) erforderlich ist; b) ein wissenschaftliches oder künstlerisches Fachwissen und die dafür erforderliche pädagogische Bildung.

(2) Als Nachweis der Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit nach Abs. 1 sind die folgenden wissenschaftlichen Leistungen zu berücksichtigen: a) Habilitation oder durch gleichwertige wissenschaftliche Leistungen nach Hochschulgesetz, b) Habilitationserlaubnis, c) besondere Leistungen bei der Anwesenheit oder in Verbindung mit Methoden in der Erkenntnisgewinnung, d) Methoden in der Praxis, von der mindestens drei Jahre außerhalb des Lehrbetriebes ausgeübt werden sein müssen.

1 29
Professoren

(1) Professoren sind in der Universität, in der Bundesrepublik in Wissenschaft und Kunst, Lehre und Forschung in ihren Fächern tätig. Sie haben Lehrveranstaltungen ihrer Fächer in allen Studiengängen abzuhalten, an Prüfungen mitzuwirken und die Aufsicht über die Studenten zu übernehmen. Die Aufgaben der Professoren sind die Unterrichtsberichterstattung und im Rahmen der für ihre Dienstverhältnisse gültigen Satzungen die wissenschaftliche Betreuung der Lehrenden sowie die wissenschaftliche Beratung der Professoren im wissenschaftlichen Bereich. Sie sind an der Ausübung ihrer Aufgaben befähigt, auch die wissenschaftlichen Aufgaben, die ihnen zu übertragen sind, zu erfüllen. Professoren sind auch der Ausgestaltung des Dienstverhältnisses sowie auch der Pensionsberechtigung seiner Stelle. Die Festlegung steht unter dem Vorbehalt einer Überprüfung in engem Zusammenhang.

(2) Professoren sind demnach auf Lebenszeit oder auf Zeit. Die Dauer des Dienstverhältnisses auf Zeit beträgt sechs Jahre. Eine Verlängerung des dienstverhältnisses auf Zeit ist nur bei besonderen Umständen als Professor in demselben Fach auf Zeit an einer Hochschule des Landes zulässig.

(3) Ein Arbeitsverhältnis als Angestellter kann insbesondere begründet werden, wenn der Bewerber die allgemeinen beamteten Besondere Voraussetzungen nicht erfüllt oder wenn er mit einer geringeren als der regulären Arbeitszeit beschäftigt wird, das Arbeitsverhältnis bestimmt sich nach den Vorschriften der Tarifrechts. Für die Professoren der Universität ist die Besondere Voraussetzung die akademische Bezeichnung "Professor". Sie kann nach Freigabe des Arbeitsverhältnisses auf Veranlassung der Universität mit Zustimmung des Kultusministeriums weitergeführt werden.

(1) Der Orientierungsbereich wird von dem Studiengang betriebl. Hochschullehrer.

(2) Im Orientierungsbereich sind die folgenden Bereiche abzudecken. Die Aufgaben der Studenten und der Lehrkräfte sind zu erörtern, als der Studierenden Studien- und Berufswahlmöglichkeiten (siehe Absatz 9.1).

Der Umfang des Orientierungsbereiches entspricht einem Lehrplan mit mindestens 4 SWS.

9.1
Ablauf

- 9.2 Kommentar zu 5.1 - Orientierungsbereich
- Der Orientierungsbereich dient der frühen Studienfachwahl und der Orientierung der Studenten.
- Dies bezieht die Anzahl der Erweitervorlesungen und die Behandlung folgender Themenbereiche:
- Darstellung der Ausbildungsmöglichkeiten und der Ausbildungsstellen;
- Überblick über Inhalt und Systematik der verschiedenen gebildeten Fächer und die in den Fachbereichen betriebenen Arbeitsschwerpunkte;
- spezifische Lehr- und Lernziele in der Hochschullehre;
- Rolle der Absolventen in der Gesellschaft;
- einen Überblick über Berufsaussichten und Möglichkeiten;
- Klärung von Fragen des Lernens und der Entwicklung der am Studienort beteiligten Disziplinen zur individuellen Organisation der Studienzeit;
- allgemeine Informationen über Hochschulstudium und Arbeitsschwerpunkte;
- mögliche Konzentrationen im Studium;
- Organisation der Hochschullehre.
- Neben den beschriebenen theoretischen Disziplinen soll sich der Teilnehmer über Themenbereiche wie Planung und Kulturwerk, Ethik, Informatik, Internets etc. an.

H 66

Zur Sitzung des Ausschusses L u. Stu.
am - 1. 2. 78 Anlage - 8 / 7 8
Darmstadt, den 24. Januar 1978
Az.: 01 - 1 - 1 RU

Vorschläge zur Gestaltung des Orientierungsbereiches
Die im vergangenen Jahr verabschiedeten Rahmenstudienordnungen beinhalten als eine wesentliche Neuerung für die Überarbeitung der Studiengänge, an der TH die Aufforderung an alle Fachbereiche Orientierungsbereiche zu entwickeln und in die Studiengänge aufzunehmen. Dadurch soll erreicht werden, daß der Student sein Studium und ohne unnötigen Zeitverlust, begründet durch fehlende Kenntnisse und Informationen über Organisation, Struktur und Inhalt des neuen Studiengablates, zügig durchführen kann, ohne allerdings die Bezugsfelder seines Studiums zu überschauen.

Der Ständige Ausschuß I ist gehalten zur formalen Gestaltung des Orientierungsbereiches Rahmenempfehlungen zu geben. Er möchte dies in Kontakt mit den Fachbereichen tun und bittet den Präsidenten dafür Sorge zu tragen, daß in den Fachbereichen zu folgenden Überlegungen Kommentierungen erfolgen können.

1. Im Orientierungsbereich sollte der kleinen Gruppe der Vorzug gegeben werden. Sie ließe sich durch aktive Mitarbeit höherer Semester zeichnen. Die Inhalte des Orientierungsbereiches dürfen kein Prüfungsstoff sein. Die Ausgestaltung sollte Sache der Fachbereiche sein.
Bei der Gestaltung und Durchführung des Orientierungsveranstaltungen sollte geprüft werden, wer zu beteiligen ist; zu denken ist an Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter, fachcharften, Studenten die Zentrale Studienberatung und Studienfachberatung, Studentenserk mit den sozialen Diensten, Bibliotheken, darüberhinaus Arbeitsamt, ertei. Berufsverbände und Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände. Darüberhinaus bietet sich das HDZ an, die Fachbereiche bei der Konzipierung und Durchführung von Orientierungsveranstaltungen zu beraten.

HDZ = Hochschuldidaktisches Zentrum

2. Die Orientierungsphase sollte im Studium sinnvoll aufgegliedert sein. Sie kann zu Studienbeginn durch geeignete Veranstaltung (z.B. Blockveranstaltung) und im weiteren Studium entweder durch weitere Blockveranstaltungen oder durch studienbegleitende Veranstaltungen erfolgen.

Die Einordnung des Bereiches im Studium, seine inhaltliche Gliederung und Entwicklung muß begründet werden. Dabei muß sich der Orientierungsbereich nach der Rahmenstudienordnung in einem Mindestbereich von 0 + 4 SWS bewegen.

In der folgenden Liste werden einige Überlegungen als "Modelle" von Orientierungsveranstaltungen angegeben, die diesen Vorstellungen genügen könnten:

- Modell I zu Studienbeginn 5 Tage Blockveranstaltungen oder/und im Studienverlauf 1 Seminar (0+2) in einem der ersten drei Semester
- Modell II zu Studienbeginn 5 Tage Blockveranstaltungen im Studienverlauf 1 Seminar 0 + 1 nach dem Verdiplo
- Modell III zu Studienbeginn 5 Tage Blockveranstaltungen im Studienverlauf im zweiten und dritten Semester eine Veranstaltung analog Planen, Entwerfen und Konstruieren (1+2)
- Modell IV zu Studienbeginn 10 Tage Blockveranstaltungen im Studienverlauf Berufskundung (1+2)
- Modell V zu Studienbeginn 1 Colloquium 4 SWS
- Modell VI zu Studienbeginn 1 Colloquium 2 SWS zu Beginn des Hauptstudiums 1 Colloquium 2 SWS

Konzept der 2-tägigen Orientierungsveranstaltung

Die folgende Zusammenstellung soll kurz umreißen, welche Bereiche innerhalb der von der Fachschaftsgruppe Biologie durchgeführten Orientierungseinheit im Wintersemester 78 bearbeitet wurden.

1. Probleme zum Studienbeginn

Die Institution Universität stellt für den Studienanfänger etwas völlig Neues dar. Bisher wurde der Lernvorgang in geordneten Bahnen geleitet (Schule, Bundeswehr). Nun stellen sich dem Studienanfänger neue und unbekannte Probleme und Aufgaben. Das ist zunächst einmal das Problem der Massenveranstaltungen. Hörsäle mit Hunderten von Studenten sind keine Seltenheit. Durch die ZVS werden viele in eine Stadt versetzt, in die man ursprünglich gar nicht wollte.

Ein weiteres Problem ist die völlig neue Arbeitsweise an der Universität. Hier gibt es niemanden mehr, der einem sagt, was gelernt werden muß und was nicht.

Diese Begleitumstände machen es notwendig, daß eine Einführung in das Studium konzipiert wird. Die neue Situation an der Hochschule läßt einen gewissen Grad Freiheit zu, erfordert dementsprechend aber auch im erhöhten Maße Selbstständigkeit und Selbstbewußtsein. Dies macht es notwendig, innerhalb einer Orientierungseinheit die Probleme zum Studienbeginn aufzuarbeiten.

Organisationsformen: Erstsemesterinfo, Plenum, Diskussion in Kleingruppen, Diskussion in Gruppen und im Plenum.

2. Institutserkundung

Eine Institutserkundung soll dem Studienanfänger ermöglichen, sich möglichst rasch im Fachbereich zurechtzufinden (örtliche Orientierung). Zu dieser Erkundung gehört auch ein Kennenlernen des Forschungsbetriebs und der aktuellen Forschung im Fachbereich. Dabei sollen die Studenten die Gelegenheit bekommen, Kontakte untereinander und zu Professoren und Assistenten knüpfen zu können, die für ihr weiteres Studium von Bedeutung sein könnten.

Organisationsformen: Institutsführung, Fragekataloge, Besuch von Arbeitsgruppen.

3. Organisation der Hochschule und studentische Selbstverwaltung

Seit geraumer Zeit ist in Deutschland die Gruppenuniversität eingeführt worden. Danach bestimmen alle Gruppen, die mit der Universität zu tun haben, was dort geschieht. Eine Hochschule ist sozusagen ein 'Großer Betrieb', der funktionieren soll. Deshalb gibt es Gremien, in denen die gewählten Repräsentanten beraten, wie bestimmte Dinge verlaufen sollen oder gehandhabt werden. Diese Gremien, ihre Zusammensetzung, Arbeitsweisen und ihr Handlungsspielraum sollen in diesem Abschnitt geklärt werden.

Doch noch ein anderer Gesichtspunkt erscheint uns Wert, die Hochschule verstehen zu lernen.

Studenten müssen heute in der Lage sein, politisch, gesellschaftlich und moralisch zu handeln.

Die Hochschule ist Instanz der Weiterentwicklung der Forschung. Wissenschaftliche Erkenntnisse sind aber heute nicht mehr losgelöst von gesellschaftlichen Einflüssen und Wirkungen.

Auch deshalb ist ein verantwortungsbewusstes Handeln notwendig. Zur Verwirklichung dieser Vorstellungen gibt es die studentische Selbstverwaltung, deren Aufgabe es ist, zum aktiven, demokratischen Handeln der Studenten beizutragen, sowie kulturelle Impulse zu geben.

Informationen über Interessenorgane sind also unabdingbar, weil dadurch erst die Möglichkeit zur Verwirklichung der Vorstellungen des Einzelnen gegeben sind.

Dieses Arbeitspapier wurde aus verschiedenen ABI- und UNI- Zeitschriften sowie den "Informationen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung" zusammengestellt. Es soll den einzelnen Gruppenbetreuern helfen, Fragen der Studienanfänger zu den Themen

- Tätigkeitsfelder der Biologen (= Einsatzmöglichkeiten)
- Schwerpunkte der Biologie (Zusammenhang zwischen fachlicher Spezialisierung und möglichem späteren Arbeitsgebiet)
- Arbeitsmarktlage
- Chancenverbesserung

zu beantworten. Dabei sollte man jedoch unbedingt hinzufügen, daß diese Informationen auf keinen Fall als vollständig und auch nicht unbedingt als topaktuell zu betrachten sind. Die zu Rate gezogenen Broschüren stammen nämlich aus den Jahren 77 Ende - 79 Mitte. Allerdings steht auch nicht zu erwarten, daß sich die Situation seitdem grundlegend geändert hat.

1) Tätigkeitsfelder der Biologen

a) Öffentlicher Dienst : Lehramt

- Hochschul institute
- Bundes- und Landesforschungsanstalten
- Pflanzenschutzämter
- Kriminalämter
- landwirtschaftliche Versuchsstationen
- klinische Laboratorien
- Gesundheitsämter, Nahrungsmittelkontrolle
- Natur- und Landschaftsschutz
- Umweltgestaltung, Planung neuer Siedlungsgebiete

b) Industrie : z.B.

- Agrarchemikalien
- Pflanzenschutz- und Düngemittel
- Qualitätskontrolle für Nahrung, Futtermittel, Getränke
- Marketing, Public relation
- Verbraucherberatung, wissenschaftlicher Außendienst
- Arzneimittelforschung

...

Man könnte diese Liste sicher noch verlängern, denn im Prinzip gibt es mehr als genug Einsatzmöglichkeiten für Biologen. Der Haken ist nur der, daß in jedem der vielen Bereiche nur wenige Stellen frei sind bzw besetzt werden (großer Unterschied !!). Außerdem ist die Konkurrenz groß; und die kommt nicht nur aus den eigenen Reihen, sondern auch von den Chemikern, Pharmakologen, Diplomlandwirten, Medizinern und ähnlichen verwandten Berufen. Aber natürlich gilt diese Konkurrenzsituation auch umgekehrt...

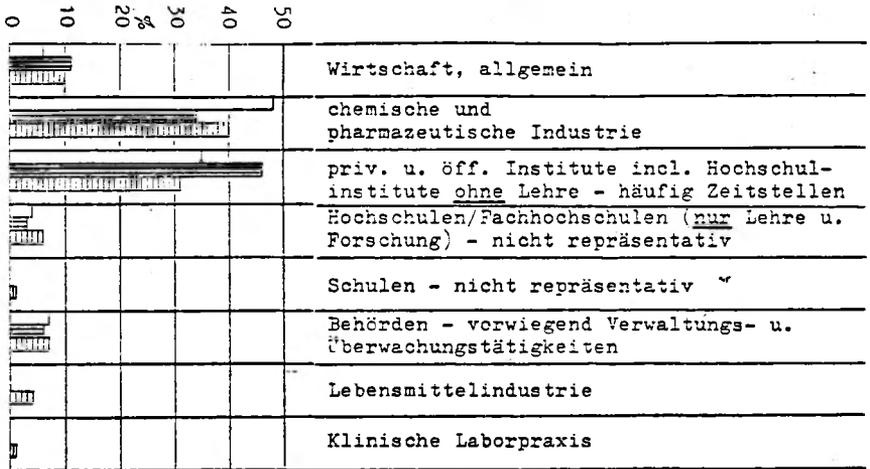


Abb.1: Aktuelle Stellenangebote für Biologen -

ausgewertet nach Branchen.

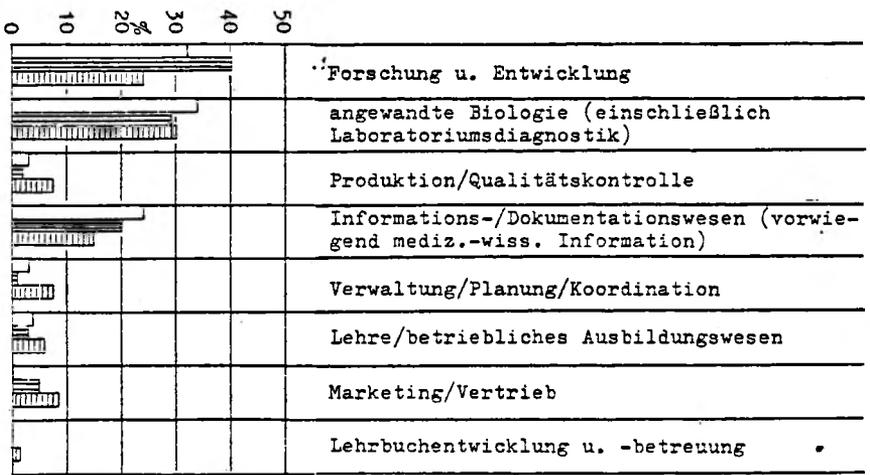
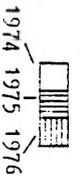
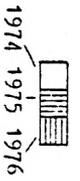


Abb.2: Aktuelle Stellenangebote für Biologen -

ausgewertet nach Funktionen unter Berücksichtigung von Mehrfachnennungen.



Auch wenn das Grundstudium an allen Universitäten mehr oder weniger gleich abläuft, ergeben sich je nach Besetzung des Fachbereiches mit Professoren zwangsläufig fachliche Schwerpunkte; besonders trifft das natürlich auf das Hauptstudium zu. Mit der Spezialisierung geht dann häufig schon die Festlegung des späteren Arbeitsbereiches einher (muß aber nicht !)

FACHSCHWERPUNKT	mögliches ARBEITSGEBIET
Mikrobiologie	technische Mikrobiologie pharmazeutisch - chemische Industrie Landwirtschaft Qualitätskontrolle Gewässerschutz
Biochemie/ Biophysik	Medizin Landwirtschaft
Tierphysiologie	Tierproduktion Veterinärmedizin Medizin
Pflanzenphysiologie	Pflanzenschutz Pflanzenmedizin Pflanzenproduktion
Genetik	Pflanzen- und Tierzucht Human- und Tiermedizin
Ökologie	techn. Mikrobiologie Landespflege Umweltschutz

Inzwischen gibt es an einigen wenigen Hochschulen und Universitäten " Umweltschutz " als Aufbau- oder Ergänzungsstudium. Ein dazu erschienener Studienführer Umweltschutz warnt allerdings gleichzeitig vor allzu großen Hoffnungen, denn " Behörden, Institutionen und Industrie werden immer dazu tendieren, die neu anfallenden Aufgaben des Umweltschutzes geeigneten Fachkräften, die sie schon angestellt haben, zunächst zusätzlich zu übertragen, bevor die Einrichtung neuer Stellen erwogen wird, Zudem wird die bislang fehlende Erfahrung über Qualifikation und Einsatzmöglichkeiten von Absolventen der neuen Umweltschutz - Studiengänge skeptisches Abwarten nach sich ziehen, das noch für geraume Zeit die Bevorzugung von Absolventen traditioneller Studiengänge bewirken dürfte. "

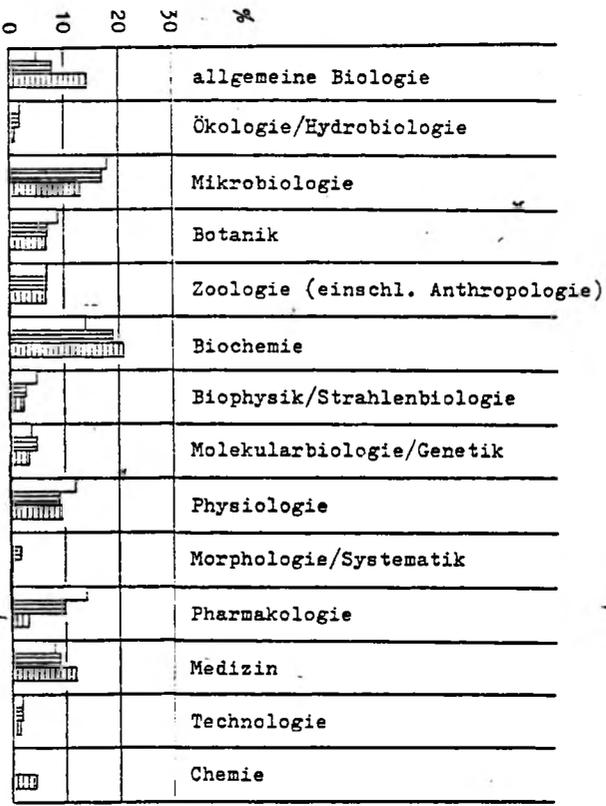


Abb. 3: Aktuelle Stellenangebote für Biologen -
 ausgearbeitet nach F a c h s c h w e r p u n k t e n unter
 Berücksichtigung von Mehrfachnennungen.

1974 1975 1976

Kurz gesagt : unverändert schlecht. Die Zahl der offenen Stellen nimmt zwar leicht zu, doch erhöht sich gleichzeitig die Zahl der Bewerber so stark, daß insgesamt der Bewerberüberhang weiter anwächst. Das bedeutet zunehmende Arbeitslosenzahlen bei den Biologen.

Statistisch gesehen beträgt das Verhältnis in etwa

offene Stellen :	Bewerber :	Vermittlungen :	Arbeitslose
2	: 7	: 1	: 9

Keineswegs ermutigend also.

Angefragtesten sind Plätze in der Forschung, die jedoch nur vereinzelt angeboten werden. (Dazu siehe auch Nachtrag folgende Seite)

Offen blieben dagegen manche Stellen in der Produkt- und Qualitätskontrolle, der Überwachung von Fertigungsabläufen, der Beratung und Information sowie Positionen im Verkauf und im wissenschaftlichen Außendienst.

Andere Vermittlungen kamen deshalb nicht zustande, weil die Wünsche der Bewerber nicht mit den Anforderungen der Stellenanbieter in Einklang zu bringen waren (z.B. Gehalt, Wohnsitz, Alter, Berufserfahrung, Sachgebiet)

Die ZAV vermittelte im Zeitraum von zwei Jahren 119 Biologen. Davon sind beschäftigt

- 37 in der chemisch - pharmazeutischen Industrie
- 32 in Forschungsinstituten
- 11 in Schulen
- 12 in Bundes- und Landesanstalten
- 5 in Krankenanstalten
- 4 in Gesundheitsämtern
- 4 in Verlagen
- 3 in Ministerien
- 3 in der Lebens- und Genüßmittelindustrie
- 8 in verschiedenen sonstigen Bereichen

Die meisten Stellen wurden übrigens von der pharmazeutisch Industrie, der übrigen chemischen Industrie, der Nahrungs- und Genüßmittelindustrie, den Kliniken, der Polizei, den Museen sowie den Bibliotheken angeboten.

In der Industrie werden zumeist jüngere Kräfte mit Berufserfahrung gesucht, wobei das Alter nicht selten die wichtigere Komponente darstellt. Aus diesem Grund müssen Promotion oder Zweitstudium nicht unbedingt zur Verbesserung der Einstellungschancen beitragen (können aber in bestimmten Fällen).

Empfehlenswert ist auf alle Fälle :

- eine anwendungs- und berufsorientierte Ausbildung, d.h. Erlernung möglichst vieler Arbeitsmethoden (in Praktika)
- fachstudiumbegleitende Lehrveranstaltungen zur Übermittlung von umweltbezogenem Grundwissen (z.B. Ökologie, Arbeitsmedizin)
- fachübergreifendes Zusatzwissen (z.B. EDV, Pharmakologie, Medizin, Betriebswirtschaft, Marketing, Verwaltung)
- Fremdsprachen sowie
- Ferienarbeit in Instituten, Betrieben, Büros (sofern sie dem Erwerb von Zusatzkenntnissen oder Arbeitsmethoden dienlich ist)

Vor allem ist es wohl wichtig, daß man sich nicht auf eine bestimmte Berufsvorstellung fixiert, sondern daß man flexibel bleibt, anpassungsfähig und mobil. Daß man auch bereit ist, in einem Wirtschaftszweig, einem Fachgebiet oder einer Gegend zu arbeiten, die einem vorher noch nie in den Sinn gekommen war, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet und das finanzielle Angebot nicht gerade unter aller Sau ist.

Nachtrag zum Thema "Forschung"!, mit der wohl ein großer Teil der angehenden Diplomer liebäugelt. Dazu ein paar Zitate aus " Die Spielwiese wird kleiner - Naturwissenschaftler in der Forschung. " (ASI 6/ 78) :

- "... ihre Funktionen ähneln immer häufiger denen der Manager: Chemiker, Physiker und Biologen in der Industrieforschung. Im Vergleich zu ihren Kollegen an den Hochschulen können sie weniger Grundlagenforschung betreiben. Dafür stehen ihnen größere Mittel, praxisnahe Informationen und bessere Fortbildungsmöglichkeiten offen. "
- " Nicht selten muß der industriell tätige Wissenschaftler auf Irrwegen umkehren, ein begonnenes Projekt halbfertig aufgeben, kann er also oft sein Forscherherz nicht voll befriedigen. "
- " Der Trend geht eindeutig zur anwendungsorientierten, produktbezogenen Forschung, Nicht zuletzt deshalb sollte der heutige Forscher auch Sinn für Marktvorgänge haben. "
- " Heute ist aus dem einstigen Wissenschaftler ein Manager geworden. Seine Produkte möchte er nicht nur weiterentwickeln und verbessern, sondern auch optimal vermarkten - eine Aufgabe, der sich Naturwissenschaftler in der Industrie mehr und mehr zuwenden. Arbeits - Motto : Kundenprobleme in die Forschung umsetzen. "
- " Industrieforscher sind viel gebuddener, ... Denn sie werden für ihren Ropf bezahlt. Die Arbeit im Labor geht über fremde Hände: Laboranten und Entwicklungsingenieure helfen beim Aufbau der Versuchsanlagen, führen die einzelnen Analysen durch. Die Koordination obliegt dem Laborleiter. "
- " Der Schritt vom mehr erkenntnistheoretisch ausgerichteten Studium hin zur anwendungsorientierten Forschung in der Industrie bereitet vielen jungen Wissenschaftlern

Die Informationen dieses Abschnittes stammen größtenteils aus Docs des Sekretariats für arbeitslose Lehrer (SML), das zur Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft gehört. Hier soll zwar nur die Lage speziell in Hessen geschildert werden, doch sieht es in den anderen Bundesländern mindestens genauso mies aus.

In Hessen werden derzeit 500 - 600 Lehrer pro Halbjahr (sprich ca 1000 pro Jahr) eingestellt. Bis 1982 soll das so bleiben, ab da jedoch sollen nur noch 100 Lehrer pro ^{Halbjahr} Jahr übernommen werden.

Einstellungskriterien :

- a) Lehrerbedarf insgesamt
- b) Fächerkombination (s. auch unten)
- c) Wahlverhalten der Schüler
- d) Noten (wobei 1. Staatsexamen : 2. Staatsexamen = 2 : 3 gewertet werden)

Eine mögliche Besserung wäre bei Arbeitszeitverkürzung zu erwarten (vielleicht !)

Interdependenz zwischen Einstellungscharicen und Fächerwahl (nach SAL-Dok 79/4/3)

Wie bisher wird auch in Zukunft die Einstellungschance nicht nur generell vom erworbenen Lehramt, sondern auch von den gewählten Fächerkombinationen/ Fachrichtungen und den erzielten Notenmittelwerten abhängen.

Die möglichen Fächer sind in sog. " Bündeln " zusammengefaßt :

Bündel I : Deutsch und Sprachen (E, F, Grch., Lat., Rus., Span.)

II : Mathematik, Physik, Chemie, Biologie

III : Sozialkunde, Erdkunde, Geschichte, Wiso, Gesellach.l.

IV : Sonstige : Kunst, Sport, Musik, Religion

Für die einzelnen Bündel lassen sich aufgrund der Erfahrungen der zurückliegenden Einstellungstermine folgende Aussagen machen :

1. Bewerber mit Fächerkombinationen innerhalb des Bündel III hatten nur minimale Einstellungschancen. Wenn überhaupt, dann wurden sie nur für Sekundar-Stufe II übernommen.
2. Die Chancen stiegen jedoch, wenn ein Fach des Bündels III mit einem Mangelfach aus den übrigen Bündeln kombiniert war.
3. Bewerber mit Fächerkombinationen innerhalb des Bündels II (außer mit Biologie als 2. Fach) hatten gute Einstellungschancen, ebenso wie Bewerber, die ein Fach aus Bündel II mit einem Mangelfach eines anderen Bündels kombinierten. Mangelfächer sind auch weiterhin noch Physik und Chemie.
4. Die Einstellungschancen für Bewerber mit einem Fach aus Bündel II sanken, wenn ihr 2. Fach zum Bündel III gehörte.
5. Bewerber mit Fächerkombinationen aus Bündel IV oder einem Fach dieses Bündels in Kombination mit einem andern Mangelfach hatten große Einstell lungschancen
6. Aus Bündel I hatte Deutsch gute Einstellungschancen, wenn es mit einem Mangelfach des gleichen oder eines anderen Bündels kombiniert war, jedoch auf keinen Fall in Kombination mit Bündel III.